



1899-2024  125 Jahre

Dünsberg-
Verein e.V.

Impressum

Herausgeber

Dünsberg-Verein e.V.
Rodheimer Straße 44
35444 Biebertal
E-Mail: info@duensberg-verein.de

Redaktion

Stefan Gombert

Anzeigen

Dr. Kai Bruns

Gestaltung

Jutta Königsfeld
www.jukoe.de



Umschlagfoto

Sven Stinn
https://stinn.net



Druck

w3 print + medien
Wetzlar

Auflage

1500 Stück
Oktober 2024



Punktlandung auf der Spitze des Dünsberg-Fernmeldeturms? Nicht ganz: Matthias Leib hat genau in dem Moment auf den Auslöser gedrückt, als ein Heißluftballon an ihm vorbeifuhr. Foto: Matthias Leib



Da kann einem schon vom Anschauen schwindelig werden: die Wendeltreppe im Turm. Foto: Sven Stinn

INHALT

| | |
|------------------------------|----|
| Impressum | 2 |
| Grußwort der Landrätin | 5 |
| Grußwort des Landrats | 7 |
| Grußwort der Bürgermeisterin | 9 |
| Grußwort der Vorsitzenden | 11 |
| Vereinsgeschichte | 14 |
| Dünsberg-Gedicht | 17 |
| Der Turm | 18 |
| Wanderungen | 20 |
| Der Wirt | 22 |
| Die Gipfelbücher | 24 |
| Dünsberg-Lieder | 26 |
| Postkarten | 28 |
| Aktionen im Jubiläumsjahr | 30 |
| Anekdoten | 33 |
| Die Kelten am Dünsberg | 34 |
| Ausgrabungen | 36 |
| Keltentor | 38 |
| Keltengehöft | 40 |
| Kräutergarten | 42 |
| Keltenfeste | 44 |
| Keltenkeller | 48 |
| Studienfahrten | 50 |
| Kunst am Dünsberg | 52 |
| Bergbau | 54 |
| Landesvermessung | 56 |
| Nachrichtentechnik | 58 |
| Der Wald | 60 |
| AMC Rodheim-Bieber | 62 |
| Was noch so los ist am Berg | 64 |

Landgasthof „Zum Hirsch“

– deutsche und asiatische Küche –



Inh.: Flor Yap Rabino

Schloßstraße 39
35444 Biebertal -
Königsberg



Kontakt:

Telefon: 06446 / 2574
Mobil: 0160 / 7917785

Wir gratulieren dem Dünsberg-Verein ganz herzlich zum 125-jährigen Jubiläum und wünschen für die Zukunft alles Gute!

Das Team vom Landgasthof „Zum Hirsch“

Öffnungszeiten:

Montag und Dienstag: Ruhetag
Bei besonderen Anlässen öffnen wir gerne für Sie.
Mittwoch: 12.00 - 14.00 Uhr und
ab 17.00 Uhr
Donnerstag und Freitag: ab 17.00 Uhr
Samstag: ab 17.00 Uhr
12.00 - 14.00 Uhr bei Voranmeldung ab 10 Personen.
Sonntag: 12.00 - 14.00 Uhr und
ab 17.00 Uhr



Besuchen Sie uns auch gerne auf Facebook.

Ihr Fachgeschäft* für kleine und große Abenteuer.

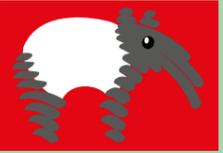
Wir statten Sie aus mit Anoraks und anderer funktioneller Bekleidung, Kletterartikeln, Kletter- und Wanderschuhen, Radtaschen, Rucksäcken, Schlafsäcken, Zelten und vielem mehr!

Tapir Gießen GmbH & Co. KG
35452 Heuchelheim
Am Zimmerplatz 1a

Fon 0641-71966
verkauf@tapir-giessen.de
www.tapir-giessen.de

Montag bis Freitag von 10 bis 19 Uhr
Mittagspause 13 - 14 Uhr
Samstag von 10 bis 17 Uhr

tapir



der outdoor-store

*Es gibt Leute, die sagen: Wir sind die Besten!



www.tapir-giessen.de ☎ 0641-71966

Für Fragen im Bereich Physiotherapie, Fitness und Prävention steht unser Team Ihnen gerne jederzeit zur Verfügung.



Ute Jung
www.physiojung-kirchvers.de
Ludwigstraße 10
35102 Lohra-Kirchvers
Tel. 06426 / 65 15
Industriestraße 1
35444 Biebertal-Fellingshausen
Tel. 06409 / 66 10 80



Rink GmbH
Sanitärrennwände * Systemtrennwände
Schrankwände * Innenausbau

Altenberger Strasse 53 | 35576 Wetzlar
Telefon: 06441 5571 | Telefax: 06441 5994
Email: info@trennwand-rink.de | Web: www.trennwand-rink.de
Onlineshop: www.rink-shop.de



Grußwort der Landrätin



Liebe Mitglieder und Freunde des Dünsberg-Vereins,

gerne habe ich die Schirmherrschaft anlässlich des 125. Jubiläums des Dünsberg-Vereins übernommen – prägen der Dünsberg und das Engagement Ihres Vereins doch den Landkreis Gießen wie kaum ein anderes Wahrzeichen unserer Region. Am westlichen Rand des Kreisgebiets ist der Dünsberg mit seinen knapp 500 Metern bereits von Weitem zu erkennen. Aber nicht nur geografisch, sondern auch gesellschaftlich, touristisch, gastronomisch, kulturell, historisch und sportlich verdanken wir dem Dünsberg und der Leistung Ihres Vereins eine große Strahlkraft für den gesamten Landkreis.



Der Biebertaler Hausberg hat selbst nach 125 Jahren nichts von seinem Charme verloren. Als beliebtes Ausflugsziel mit uriger Raststätte spricht er die verschiedensten Zielgruppen an: Von der Familie mit Kindern, die auf dem Spielplatz ein Eis schlecken, über Wandergruppen bis hin zu Sportbegeisterten mit Fahrrädern, die ein alkoholfreies Weizen in der Sonne genießen. Nicht zu vergessen die Stammtische, die in gemütlicher Atmosphäre die Zeit beim Würfel, leckerem Essen und dem ein oder anderen „Dünsberggeist“ verbringen.

Doch damit nicht genug: Als einer der geschichtsträchtigsten Orte in der Region mit einer der letzten keltischen Siedlungsstätten nördlich des Mains ist das Gebiet um den Dünsberg eine archäologische Schatzkiste, die zum Beispiel über den zertifizierten Wanderweg „Kelten-Römer-Pfad“ zum Entdecken längst vergangener Zeiten einlädt.

So vielseitig der Dünsberg ist, so vielseitig ist auch das Programm Ihres Vereins – besonders im Jubiläumsjahr 2024. Sie fördern den Naturschutz, die Landschafts- und Denkmalpflege sowie die Heimatpflege und -kunde. Mit Ihren 1200 Mitgliedern leisten Sie ehrenamtlich eine sehr engagierte Arbeit und einen wertvollen Beitrag für unsere Gesellschaft.

Für diesen Einsatz bedanke ich mich herzlich und wünsche alles Gute zum 125. Jubiläum!

Anita Schneider
Landrätin des Landkreises Gießen

Günter Schmidt KG

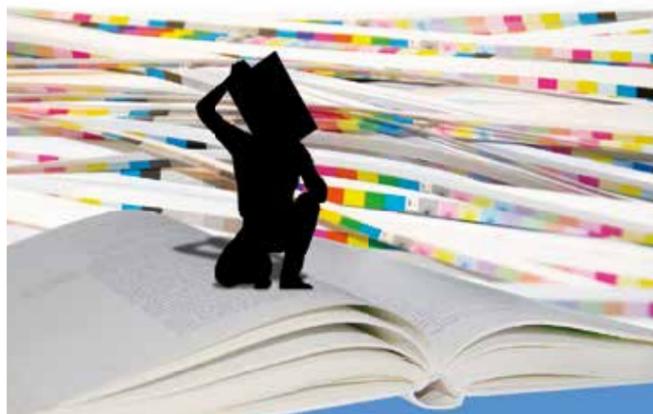
Inh. Ralf Schmidt



- ▶ Heizung
- ▶ Lüftung
- ▶ Sanitär
- ▶ Spenglerei

35444 Biebortal · Am Birkfeld 3
Tel. 0 64 09-79 57 · Fax. 0 64 09-99 01
E-Mail: GS_KG@t-online.de

Ihre Druckerei in Biebortal und Umgebung



Wir gratulieren dem
Dünsberg-Verein e.V.
zum 125-jährigen Jubiläum!

info@lojos.de
www.lojos.de

Hainaer Weg 26
35444 Biebortal

Tel: 06409 8080 757

lojo
DRUCKHAUS
PREPRESS OFFSET DIGITAL

**www.kom4u.de**
Jens Griebel • PC & Elektrotechnik

**Elektroinstallation
Netzwerke
PC, Zubehör
DGUV 3-Prüfung**

Ihr kompetenter Partner
für Elektrotechnik
und Kommunikation

Jens Griebel
Schloßstr. 42
35444 Biebortal
Tel. 06446 / 88 90 174



Grußwort des Landrats



Der Dünsberg-Verein feiert in diesem Jahr sein 125-jähriges Bestehen. Diesen Anlass möchte ich nutzen, um allen Mitgliedern und insbesondere dem Vorstand – auch im Namen meiner Dezernentenkollegin und -kollegen sowie der Kreisgremien – zu diesem besonderen Jubiläum zu gratulieren.

Der Bau des Aussichtsturms auf dem Dünsberg im Jahr 1899 war auch die Geburtsstunde des Vereins. In seiner Satzung nennt dieser die Förderung des Naturschutzes, der Landschafts- und Denkmalpflege sowie der Heimatpflege und Heimatkunde als Zweck der Vereinsgründung. Das erreicht der Verein unter anderem durch den Erhalt der Anlagen am und auf dem Dünsberg sowie durch Naturschutzmaßnahmen.

Mit dem Bau der Raststätte auf dem 498 Meter hohen Dünsberg und der Rekonstruktion eines Keltengehöfts hat der Dünsberg-Verein den Berg touristisch aufgewertet und über die Region hinaus bekannt gemacht. 2019 kam der neue Spielplatz hinzu, sodass auch die Jüngsten mit Freude den Dünsberg besuchen.

Zudem hat der Dünsberg-Verein nicht nur die archäologischen Grabungen am Berg unterstützt, sondern auch viel Geld in das Sichtbarmachen der Kultur und Geschichte der Kelten investiert. Von Ihrer Unterstützung bei der Restaurierung der Fundstücke und deren Präsentation können sich die Besucher im Museum „KeltenKeller“ überzeugen.

Der Dünsberg-Verein versteht es, Geschichte und Naherholung miteinander zu verbinden und damit Groß und Klein zu begeistern. Der beste Beweis dafür ist, dass zwischen 70.000 und 80.000 Menschen jährlich den Dünsberg besuchen.

Dass ein Verein für eine so lange Zeit besteht, zeugt von engagierten Menschen, die sich in ihrer Freizeit selbstlos für den Erhalt und die Förderung der Kultur in unserer Region einsetzen. Das ist nicht selbstverständlich.

Dem Vorstand und den Mitgliedern des Dünsberg-Vereins wünsche ich für mindestens weitere 125 Jahre ein erfülltes Vereinsleben, viel Erfolg, Begeisterung und motivierten Nachwuchs.

Ihr

Wolfgang Schuster
Landrat des Lahn-Dill-Kreises



**VR-for.me -
Unser Gesamtpaket bis 30 Jahre!**

**Morgen
kann kommen.**

Wir machen den Weg frei.

**Wir wünschen dem
Dünsberg-Verein e.V.
alles Gute zu seinem
125-jährigen Jubiläum!**



Grußwort der Bürgermeisterin



**Liebe Dünsbergfreunde, Vereinsmitglieder
und Förderer, liebe Vorstandmitglieder,**

herzlichen Glückwunsch zu 125 Jahren Dünsberg-Verein-Geschichte!

Der Dünsberg ist nicht nur Hausberg und Wahrzeichen der Gemeinde Biebertal, er strahlt mit seinem unübersehbaren Turm weit in die Region hinaus. Viele kennen den Moment, wenn man von einer Reise zurückkommt und bereits von der Autobahn aus der Dünsberg sichtbar wird. Willkommen daheim, freue ich mich dann immer.

Diese besondere Strahlkraft verdankt der Berg dem Dünsberg-Verein!

Es sind die Menschen, wie Sie, die über Generationen hinweg durch ihr Tun und Wirken den Verein mit Leben gefüllt haben. So dürfen wir auch in diesem ganz besonderen Jubiläumsjahr wieder ein abwechslungsreiches Programm, ob Wanderungen, Reisen oder Veranstaltungen, und viele schöne Momente genießen. Dafür ganz herzlichen Dank!

Längst kein Geheimtipp mehr sind auch die Gipfelraststätte und das Plateau. Hier treffen Jung und Alt, Wanderer, Mountainbiker, Familien mit Bollerwagen, Spaziergänger und Sportler zusammen. Hier lässt man sich gerne von „Totos“ guter Küche und dem ein oder anderen Kaltgetränk verwöhnen. Als Familie genießen wir die schöne Atmosphäre und Aussicht dort oben und ein Stopp auf der Baumelbank vorher ist Pflicht. Der Berg bietet viele verschiedene Möglichkeiten, um einfach mal abzuschalten. Kulturhistorische Bodendenkmäler erzählen aus dem Leben der Kelten und bescheinigen dem Dünsberg ein archäologisches Alleinstellungsmerkmal.

Der Dünsberg-Verein hat in all den Jahren viele Freundschaften ermöglicht und man erzählt sich auch, so manche Ehe hätte ihren Anfang beim Wandern oder Hüttenabend gefunden.

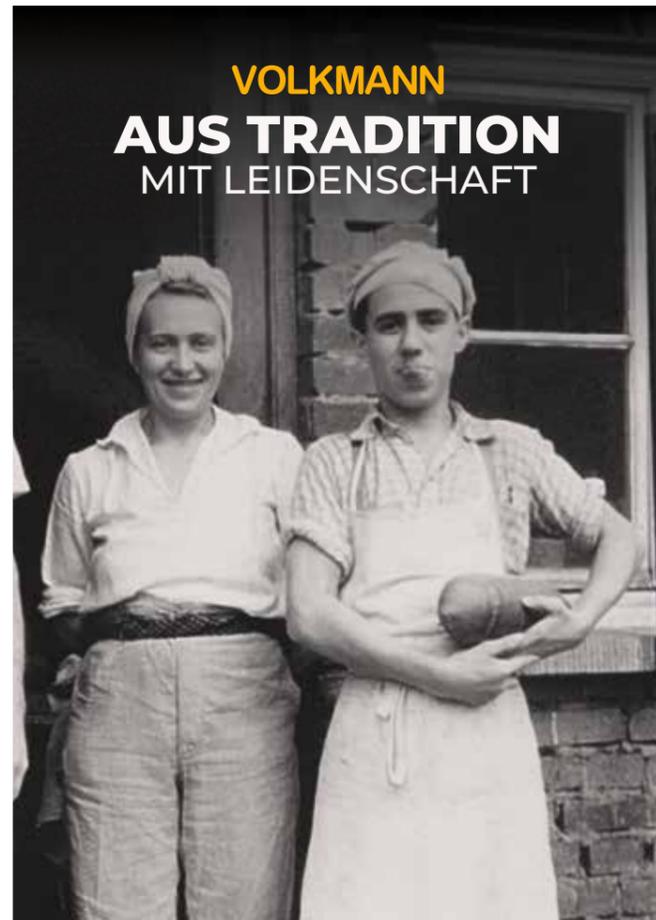
Schöne Erinnerungen verbinde ich insbesondere mit den Fahrten nach Eibenstock, unsere Partnerstadt im Erzgebirge, wo wir dieses Jahr wieder zum Anschubsen der Pyramide auf dem Weihnachtsmarkt mit dem Bus hinfahren werden.

Liebe Vereinsmitglieder, lieber Vorstand: Ihr habt nicht nur die Menschen in den vergangenen Jahren bewegt, sondern auch so manches hier am Dünsberg, habt dafür Sponsoren und Gelder eingeworben, habt Menschen für den Dünsberg-Verein begeistert. Gemeinsam wurde mit angepackt, unzählig viele Stunden bei Arbeitseinsätzen geleistet, gemeinsam habt Ihr mit der Zeit den Dünsberg-Verein zu einer Institution gemacht.

Für all die Zeit, für das vorbildliche Engagement und eure Verbundenheit zum Dünsberg sage ich von Herzen Dankeschön!

Macht weiter so!

Patricia Ortmann
Bürgermeisterin



**Traumhafte
Gärten
mit uns verwirklichen**

BARTHEL
GARTEN-UND
LANDSCHAFTSBAU

35444 Biebertal • Am Ziegenköppl 1
Tel: 06409 / 81190 • barthel-galabau@t-online.de

www.barthel-galabau.de





ALLES FÜR DEN GESUNDEN UND NACHHALTIGEN SCHLAF



100% Naturlatexmatratzen von dormiente
handmade in Heuchelheim

Seit über 35 Jahren
aus der Region für die Region



dormiente GmbH
Auf dem langen Furt 14-16 • D - 35452 Heuchelheim
www.dormiente.com



Grußwort der Vorsitzenden



Wandern ist wie ein Tag Urlaub

Vor fast genau 125 Jahren, am 29. Oktober 1899, wurde der Aussichtsturm auf dem Dünsberg eingeweiht und somit der Dünsberg-Verein gegründet. Der Beginn einer Erfolgsgeschichte.

Festgehalten wurde sie vor allem in dem 1999 erschienenen Buch „100 Jahre Dünsberg-Verein“. Die vorliegende Festschrift nimmt in Teilen auf dieses Bezug. Ihr Schwerpunkt liegt jedoch auf der Entwicklung des Dünsbergs, des Vereins und seines Umfelds in den vergangenen 25 Jahren. Viel Freude bei der Lektüre.

In meiner mittlerweile 14-jährigen Mitgliedschaft im Verein habe ich durch die schönen Wanderungen herrliche Wege erkundet und nette, wanderfreudige Leute kennengelernt. Wandern ist wie ein Tag Urlaub. Dies bietet der Dünsberg-Verein mit seinem abwechslungsreichen Programm.

Auch die angebotenen Mehrtages- sowie Radtouren sind aus dem Programm unseres Vereins nicht mehr wegzudenken. Sie erfreuen sich steigender Beliebtheit.

Nicht zuletzt die in diesem Jahr zu verzeichnenden Eintritte in unseren Verein zeigen, dass sich immer mehr Menschen für das Wandern interessieren. Manche möchten aber auch einfach durch den Mitgliedsbeitrag den Erhalt unseres Keltengehöftes und der Raststätte auf dem Dünsberg-Plateau unterstützen.

Ich freue mich, seit mittlerweile fast 13 Jahren im Vorstand aktiv und nun Vorsitzende des größten in Biebertal ansässigen Vereins zu sein.

Gemeinsam mit unserem Vorstandsteam möchte ich weiterhin für alle Menschen aus nah und fern dazu beitragen, dass sich die Gäste in unserer Raststätte auf dem Dünsberg-Plateau und auch in unserem Keltengehöft wohlfühlen. Und ich lade Sie herzlich zu unseren Wanderungen und Fahrten ein. Für die Teilnahme muss man kein Mitglied im Dünsberg-Verein sein. Aber was nicht ist, kann ja vielleicht noch werden ...

Kerstin March

Vorsitzende des Dünsberg-Verein e. V.





Wir sind für Sie da!

Öffnungszeiten:

Mo., Di., Do., Fr.: 10.00 bis 13.00 und
15.00 bis 18.00 Uhr

Mi.: 10.00 bis 13.00 Uhr

*Außerhalb dieser Zeiten jederzeit nach
Terminabsprache*

 **TUI ReiseCenter**

Gießener Str. 69, Heuchelheim, Tel. 0641/962310
Fax 0641/9623131, heuchelheim1@tui-reisecenter.de
www.tui-reisecenter.de/heuchelheim1

Gesund bewegt im Gießerger Land!

Aktivita

Ihr Fitness- und Gesundheitszentrum

in Heuchelheim
Schwimmbadstr. 2
☎ 0641 - 9 84 61 80

www.aktivita-heuchelheim.de

WIR LIEBEN SPORT · OUTDOOR · MODE



Sport- und Modehaus KAPS KG
Altenberger Str. 3 | 35606 Solms-Oberbiel
Tel. 06441 50190 | www.sporthaus-kaps.de
Geöffnet Mo. bis Fr. 10 - 19 Uhr | Sa. 10 - 18 Uhr

SPORT · OUTDOOR · MODE
auf 10.000qm





Im 19. Jahrhundert begann die touristische Erschließung des Dünsbergs. Mit der Inbetriebnahme der Kleinbahn „Bieberlies“ zwischen Gießen und Bieber wurde die Anreise in die Dünsberg-Region zudem deutlich einfacher.

Bald kam die Idee auf, auf dem Gipfel einen Aussichtsturm zu bauen. Mithilfe vieler Spenden, vor allem von wohlhabenden Bürgern aus Gießen und Wetzlar, wurde sie in die Tat umgesetzt.

Am 29. Oktober 1899 war feierliche Einweihung. Dieses Datum ist auch der Gründungstag des Dünsberg-Vereins, ursprünglich mit Sitz in Gießen.

Schon bald entstand auch in Fellingshausen eine Ortsgruppe. Und der Dünsberg wurde zum beliebten Veranstaltungsort von Turnfesten und geselligen Veranstaltungen.

Der Erste Weltkrieg bedeutete einen Einbruch bei den Aktivitäten des Vereins. Doch schon bald entwickelte sich der Dünsberg wieder zu einem beliebten Ziel für Wanderer und Naturfreunde.

Der Zweite Weltkrieg brachte das Vereinsleben dann zeitweise fast zum Erliegen.



Der Dünsberg war auch ein beliebter Ort für Turnfeste. Diese Urkunde wurde beim 18. Bergfest des Turngaus Lahn-Dünsberg im September 1932 ausgestellt. Das Bild zeigt die Pflanzung der Jahn-Eiche im Dünsbergwald am 26. Mai 1929.

Unter der Regie von Theodor Vaubel ging es danach aber wieder aufwärts.

Er trieb in den Dörfern rund um den Dünsberg, vor allem aber bei Kaufleuten und Industriellen aus Gießen und der damaligen Kreisstadt Wetzlar, Spenden für die umfangreiche Reparatur des im Krieg erheblich beschädigten Turms und der Schutzhütte ein.



Vorsitzender Theodor Vaubel, der von allen „der Mann mit dem Bart“ genannt wurde, begrüßt die Gäste bei der Jubiläumsfeier des Dünsberg-Vereins am 25. September 1949.



Der ehemalige Vorsitzende Franz Paul Mittermaier hat trotz seiner 82 Jahre den Weg hinauf auf den Dünsberg nicht gescheut und hält eine Ansprache an die Festversammlung zum 50-jährigen Vereinsjubiläum.



Hier ist vermerkt: „Ein Andenken an das Jahr 1951. Die Jungsten des Dünsbergvereins. Die Jugendgruppe Fellingshausen.“ Zu sehen sind (von links): nicht bekannt, Friedolin Paul, Heinz Schleenbecker, auf der Treppe Werner Gerlach, Erich Mattern, Ewald Gerlach, Gunter Siegel, Herbert Krauskopf, Karl-Ludwig Ruppert, Friedel Mattern sowie (vorne liegend) Günter Gerlach. Foto: Volker Mattern



Nachdem Erhard „Eddi“ Will 1977 den Vorsitz übernommen hatte, leitete er eine Neuausrichtung des Dünsberg-Vereins ein. Dabei wurde er unter anderem tatkräftig von seiner Ehefrau Sieglinde unterstützt. Foto: Andreas Semmler

Auch in den Folgejahren standen die Instandhaltung und der Ausbau der Anlagen sowie Stern- oder Fackelwanderungen zum Dünsberg sowie Sommerfeste auf dem Gipfel im Mittelpunkt der Aktivitäten.

Eine Neuausrichtung begann, nachdem Erhard „Eddi“ Will 1977 den Vorsitz übernommen hatte. Der Dünsberg-Verein erlebte einen deutlichen Wandel und einen großen Aufschwung. Kräftig unterstützt von seiner Ehefrau Sieglinde und den weiteren Vorstandsmitgliedern organisierte er 1979 erstmals ein Programm mit geführten Wanderungen in ganz Deutschland und in angrenzenden Ländern. Hinzu kamen regelmäßige Hüttenabende sowie Dia- und Filmschauen.

Der Erfolg gab den Machern Recht, stiegen die Mitgliederzahlen doch kontinuierlich an – von 481 im Jahr 1977 auf gut 1500 zum 100-jährigen Bestehen 1999.

Ihren Höchststand erreichten sie im Jahr 2001 mit 1547 Mitgliedern.

Da der demografische Wandel und die wachsende Konkurrenz anderer Outdoor-Aktivitäten auch vor dem Dünsberg-Verein nicht Halt machen, hat sich seine Mitgliederzahl auf aktuell knapp 1200 eingependelt. Ab den 1980er-Jahren geriet die Geschichte des Dünsbergs mit seiner früheren keltischen Besiedlung immer mehr ins Blickfeld.

Dies führte zur Einrichtung des archäologischen Wanderwegs rund um den Dünsberg. Er wurde am 9. August 1986 eingeweiht.

Und im Vorfeld des 100-jährigen Bestehens des Vereins einwickelte sich ein zweites Projekt: das Keltentor und damit zusammenhängend später das Keltengehöft.



Diese Aufnahme entstand am Tag der Grundsteinlegung für den Dünsbergturm.



Fröhliche Zecher auf dem Dünsbergplateau, um 1900.



Der Vorstand des Dünsberg-Vereins im Jubiläumsjahr (v. l.):

Cenneth Löhr (2. Vorsitzender), Manfred Hauke (Wanderwart), Norbert Dudenhöfer (Kassierer), Markus Kreiling (Beisitzer), Mario Stroh (Beisitzer), Marion Haus (Schriftführerin), Ralf Steinmüller (Beisitzer), Kerstin March (1. Vorsitzende), Andreas Semmler (Turmbaumeister).

Es fehlen: Dagmar Ott (Beisitzerin), Patricia Ortmann (Bürgermeisterin, Beisitzerin), Ulrike Henrich (Revierförsterin, Beisitzerin).

Foto: Andreas Semmler

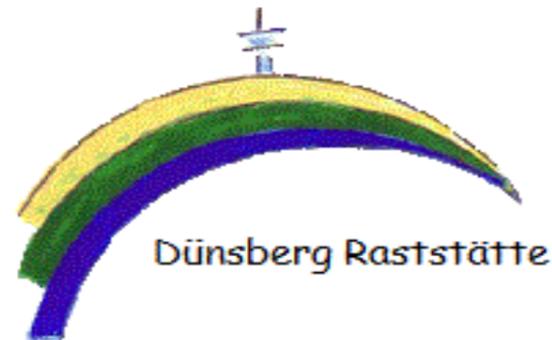
Alle Fotos ohne Urhebernachweis auf dieser Doppelseite stammen aus dem Archiv des Dünsberg-Vereins

- Busreisen mit komfortablen Fernreisebussen (Tagesfahrten, Städtereisen, Rundreisen, Bahnreisen, Radreisen, Wellnessreisen, Musikreisen, Urlaubsreisen, und viele mehr)
- Fluss- und Hochseekreuzfahrten
- Flugreisen
- Tickets für Konzerte und Events aller Art
- Ausarbeitung individueller Reiseprogramme
- Reisebus-Vermietungen
- Reisen namhafter Veranstalter wie TUI, DERTOUR, ITS und viele mehr
- Linienverkehr

Gimmler Reisen GmbH

35576 Wetzlar
Bannstr. 1 (gegenüber Forum)
oder in den bekannten Agenturen

Hotline 06441 / 90100
info@gimmler-reisen.de
www.gimmler-reisen.de



Dünsberg Raststätte

Pächter Thorsten Scherer

35444 Biebortal, Telefon 06409 7618

www.duensberg-verein.de



Dünsberg-Gedicht



Lieber Dünsberg-Verein,

alles Gute zu 125 Jahren Vereinsgeschehen,
wie die tollen Zeiten doch so schnell vergehen!

Für alle Biebertaler und Umgebung bist du da,
nimmst alle auf, das ist ja klar.
Ob schnell, ob langsam, ob Groß, ob Klein,
geht's auf den Berg, über Stock und Stein.

In der Natur da will man sich erholen,
auf Schusters Rappen, auch auf den Sohlen.
Der Weg ist das Ziel, so heißt's im Verein,
zusammen erleben, auch manchmal mit Wein.

Herzlichen Glückwunsch, lieber Dünsberg-Verein,
in deine Raststätte auf dem Berg kommen alle hinein.
Auf den Gipfel hinauf, da geht's für allesamt,
ist auch ganz egal, woher man stammt.

So manch leckeres Schmankerl wird serviert,
das gesamte Team dort oben dafür garantiert.
Ob Fahrräder, Familien, ob Hund oder Katz',
dort oben ist für alle und jeden viel Platz.

Der Dünsberg, ein Denkmal, ein keltischer Ort,
versteckt bestimmt noch das eine hier oder dort.
Das Keltengehöft wurde von dir hier erbaut,
für jedermann sichtbar, woher man auch schaut.

Die Freundschaft und Geselligkeit ist dir viel wert,
drum freut sich Eibenstock, wenn's wiederkehrt.
Der Austausch wird hier jährlich zelebriert,
schöne Zeiten sind klar vorprogrammiert.

Wir wünschen dir weiterhin als Verein,
genügend Elan, Glück über Stock und Stein.
Wir wünschen dir ein gutes Händchen,
dass alles gelingt, davon ein großes Quäntchen.

Martina Albach (2024)

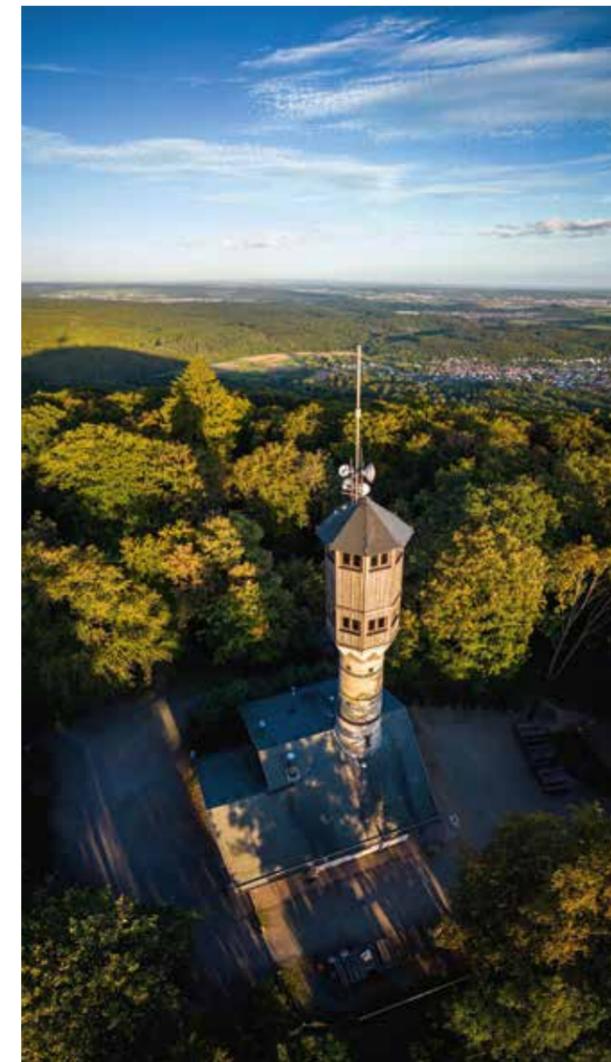


Foto: Sven Stinn

Bei jedem Einkauf extra sparen und Vorteile sichern – mit der REWE App.

Aktuelle Angebote immer dabei

PAYBACK und Treuepunkte digital sammeln und einlösen

Jetzt REWE App herunterladen

Mit Coupons noch mehr sparen

Alle Vorteile mit einem Scan an der Kasse nutzen

JETZT BEI Google Play

Laden im App Store

Gießener Str. 79-81 • 35444 Biebortal

Für dich geöffnet: Montag – Samstag von 7 bis 20 Uhr

Der Turm

Text: Cenneth Löhr



Im Zuge der Preußischen Landesvermessung war der weithin sichtbare Dünsberg im 19. Jahrhundert ein Hauptpunkt. Dafür wurde unter anderem ein hölzerner Vermessungsturm auf dem Gipfel errichtet. Er war allerdings für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Daher wurde der Wunsch nach einem „richtigen“ Aussichtsturm immer drängender.

Zusammen mit dem Taunusclub sammelte die Sektion Gießen des Deutschen und Österreichischen Alpenvereins (DÖAV) bei Privatleuten und Unternehmen vor allem in Gießen und Wetzlar das für den Bau nötige Geld.

Fabrikant Gail stiftete die Steine für den 14 Meter hohen Turm sowie die Dachziegel für die angegliederte kleine Schutzhütte.

Am 29. Oktober 1899 wurde der Aussichtsturm auf dem Dünsberg feierlich eingeweiht. Es war zugleich der Gründungstag des Dünsberg-Vereins.

Da der ursprüngliche Turm keine Abdeckung hatte, forderten Wind und Wetter ihren Tribut. Im Sommer 1932 ließ der Dünsberg-Verein die Schäden im Inneren beheben. Gleichzeitig wurde der Turm um vier Meter aufgestockt, da die Bäume ihn mittlerweile nahezu überragten. Außerdem entstand ein Fachwerkanbau mit Küche und Wirtsstube.

Im Zweiten Weltkrieg wurden Turm und Hütte durch Jagdbomber-Angriffe stark beschädigt. Dank der Spenden vieler Bürger und heimischer Unternehmen konnten sie 1949 instandgesetzt und zum 50-jährigen Bestehen des Dünsberg-Vereins wieder der Öffentlichkeit übergeben werden.

Bereits in den 1950er-Jahren schufen Mitglieder des Dünsberg-Vereins auf der Freifläche viele Sitzgelegenheiten, um dem wachsenden Besucheransturm gerecht zu werden. Die steigenden Gästezahlen machten weitere Umbauten und Vergrößerungen nötig, sodass aus der schlichten Hütte nach und nach eine große Gipfelraststätte wurde. Ihre heutige Form und Größe erhielt sie bei einer umfassenden Erweiterung von 1996 bis 1998.

Der Turm wiederum stand Mitte der 1980er-Jahre erneut im Fokus. Denn einige Teile der hölzernen Kanzel waren stark verfault. Da gleichzeitig die Bäume höher geworden waren, gab der Vorstand bei einer Heuchelheimer Zimmerei einen komplett neuen, 8,15 Meter hohen Holzaufbau in Auftrag.

Der wurde im November 1987 zunächst vor Ort am Boden zusammengebaut. Nachdem die alte Haube – sie dient heute auf dem Dünsberg-Plateau als Schutzhütte – mit einem Spezialkran abgenommen worden war, hievte dieser die zweigeschossige Konstruktion in die Höhe. Fest verschraubt und ausgestattet mit 16 Fenstern sowie einer Stahlwendeltreppe ließ sie den Turm auf eine Höhe von heute 24 Meter wachsen.

Offiziell eingeweiht wurde die Turmerhöhung allerdings erst 1991. Denn zuvor musste die Klinkerfassade, die sich teilweise großflächig vom Untergrund gelöst hatte, grundlegend saniert werden.



Der Turm im Jahr seiner Fertigstellung 1899. Foto: Archiv Dünsberg-Verein



Der Dünsberg-Turm mit der kleinen Raststätte im Jahr 1930. Foto: Archiv Dünsberg-Verein



Am 28. August 1932 wurde der erhöhte Turm eingeweiht. Foto: Archiv Dünsberg-Verein



Die marode Holzkuppel wurde im November 1987 abgenommen und durch eine höhere ersetzt. Foto: Archiv Dünsberg-Verein



Während der Aufstockung des Dünsberg-Turms im November 1987 bot sich diese ungewöhnliche Perspektive. Foto: Archiv Dünsberg-Verein



So ist der Turm im Laufe der Jahre gewachsen. Animation: Günter Leicht

Grundsteinlegung des Dünsbergturms am 13. August 1899.

Nachdem es der unermüdbaren Arbeit der Gießener und Wetzlarer Dünsbergfreunde gelungen war, die zur Erbauung eines stattlichen Aussichtsturmes auf dem Dünsberg erforderlichen Mittel zusammen zu bringen, haben die Arbeiten zur Ausführung dieses schönen Planes nunmehr rüstig begonnen. Heute fand die Grundsteinlegung des Turmbaus in Gestalt einer schlichten Feier statt, zu welcher sich etwa 50–60 Teilnehmer aus Wetzlar, Gießen und Lollar in der Frühe des prächtigen Sonntagmorgens am Fuße des Berges eingefunden hatten. Theils von der Kronen resp. Reehmühle, theils von Weiler aus wurde der Aufstieg unternommen. Kurz vor neun Uhr war Alles oben und so konnte gegen 1/10 Uhr der feierliche Akt vorgenommen werden. Herr Kommerzienrath Georgi aus Gießen, welcher denselben vollzog, leitete ihn ein, indem er sich mit einer Ansprache an die Anwesenden wandte, worin hervorgehoben wurde, daß der wanderfrohe Naturfreund die Pracht und Herrlichkeit der schönen Natur am reinsten und vollkommensten auf dem Gipfel der Berge genieße. Ein solcher Gipfel, der weithin den Ausblick in die heimischen Landschaften eröffne, sei auch unser Dünsberg. Schon lange bevor der, trigonometrischen Zwecken dienende Holzbau entstand, hätten die Touristen, welche nach anstrengendem Marsche auf dem Gipfel des Berges angekommen waren, es schmerzlich empfunden, daß hier kein Aussichtsturm stand. Bereits im Jahre 1882 sei darum der Plan aufgetaucht, einen derartigen Turm auf dem Dünsberg zu errichten. Allein erst jetzt, sieben Jahre später, nachdem inzwischen der Deutsch-Österreichische Alpenverein und der Taunusclub sich der Sache kräftig angenommen,

sei es möglich gewesen, mit den durch Sammlungen und Beiträge verschiedenster Art gewonnenen Mitteln an das Werk heranzutreten. Die staatliche Genehmigung zur Inangriffnahme des Baues sei allerdings schon vor längerer Zeit gegeben worden, doch habe die Verlegung des auf dem Berge befindlichen trigonometrischen Punktes noch Schwierigkeiten gemacht, die erst beseitigt werden mußten. Den Entwurf zu dem Thurm habe Herr Architekt Meyer aus Gießen gefertigt, während die bauliche Herstellung dem Herrn Maurermeister Mann aus Heuchelheim übertragen worden sei. Nachdem Herr Georgi seine Ansprache beendet hatte, erfolgte die Einlegung einer auf den Bau bezüglichen Urkunde in den Grundstein, in welchen außerdem mehrere Führer durch Gießen und Wetzlar, je ein Exemplar des Gießener und Wetzlarer Anzeigers, ein Bild des bisherigen Holzturms und der Bauplan des neuen Turmes eingefügt wurden. Herr Kammerzienrath Georgi ergriff hierauf den Hammer und vollzog als Erster die üblichen 3 Schläge auf den Grundstein, indem er dabei sprach:

Man wird Dich erbauen,
Damit Du läßt erschauen,
Dieser Landschaft Herrlichkeit
Jetzt und alle Ewigkeit.
Hierauf folgte der Vertreter des Wetzlarer Taunusclubs, Herr August Wabtschmidt, welcher seine 3 Hammerschläge mit folgenden Worten begleitete:
In treuer Vereinigung der Schwesterstädte Gießen und Wetzlar mit touristischem Gruß bergauf, bergab und durch!
Diesen beiden erstanten Persönlichkeiten schlossen sich einige weitere an dem Bau beteiligte Herren mit ihren Sprüchen an. Herr Adolf Zurbuch, Gießen sprach:
Die Freude am Wandern, der Genuß der freien Natur schafft eine gesunde Seele in einem gesunden Körper.

Der Wetzlarer Anzeiger berichtete am 15. August 1899 über die Grundsteinlegung des Dünsberg-Turms. Foto: Archiv Dünsberg-Verein



Am 20. September 1996 war Richtfest für die erweiterte Gipfelraststätte. Foto: Klaus Waldschmidt

Wanderungen

Text: Cenneth Löhr



Die Zahl der Mitglieder des Dünsberg-Vereins wird in der Nachkriegschronik erstmals 1960 mit etwa 300 angegeben.

Mit Beginn der „Ära Erhard ‚Eddi‘ Will“, der 1977 den Vorsitz übernahm, zählte er 458 Mitglieder. Immer mehr Menschen fanden Gefallen am Wandern. Und damit stieg auch plötzlich die Zahl der Dünsberg-Freunde.

So kam der Vorstand des Dünsberg-Vereins 1979 zu dem Entschluss, von nun an regelmäßig jedes Jahr seinen Mitgliedern interessante Wanderungen anzubieten. Diese Idee hatte einen ungeahnten Erfolg.

Waren es in den ersten Jahren nur 4 bis 5 Wandertouren mit circa 200 bis 250 Teilnehmern, so erhöhte sich die Zahl ab 1982 immer weiter. Sie lag ab 1988 und liegt bis heute im Durchschnitt bei etwa 1300 Teilnehmern pro Jahr.

Wir feiern in diesem Jahr nicht nur das 125-jährige Bestehen des Vereins, wir feiern auch 45 Jahre organisiertes Wandern durch den Dünsberg-Verein. In dieser Zeitspanne haben **45.000 Teilnehmer** an circa **1000 Wanderungen** teilgenommen und dabei mit **22.000 Kilometern** eine Entfernung zurückgelegt, die mehr als dem halben Erdumfang entspricht.

An den begehrten circa 100 Mehrtageswanderungen im In- und Ausland nahmen etwa 5000 Dünsberg-Freunde teil. Los ging es mit einer Wanderreise ins Kleinwalsertal.

Im Laufe der Jahre folgten Ziele wie das Berchtesgadener Land, Tannheimer Tal, Südtirol, Wilder Kaiser, Kärnten, Dolomiten, Südfrankreich mit Pyrenäen, Tschechien und sogar Mallorca. Aber auch die zum Teil mehrtägigen Städtewanderungen fanden großes Interesse.

Nicht zuletzt wurde der Dünsberg selbst zum vielgefragten Wanderziel. Zahlreiche ausgeschilderte Wanderwege von örtlicher und überregionaler Bedeutung haben ihn als Ziel, verlaufen über ihn oder an ihm entlang.



Atemberaubende Ausblicke bietet eine Wanderung am Schafsbau mit dem Schutzhaus Himmelspforte im Salzburger Land. Foto: Gundi Bernhardt



Stimmungsvoller Auftakt: Zum Start ins Wanderjahr richtet der Dünsberg-Verein seit einigen Jahren eine frühmorgendliche Fackelwanderung auf den Biebertaler Hausberg aus. Foto: Inge Reich



Bei der Winterwanderung rund um Waldgirmes sorgen (von links) Heidi Thielmann-Förster sowie Cenneth und Ulrike Löhr für eine hochprozentige Stärkung. Foto: Inge Reich



Die Dünsberg-Freunde können (fast) übers Wasser gehen. Diese Aufnahme entstand bei einer Wanderung im Vogelsberg an den Schrittsteinen durch die Lauter in Lauterbach. Foto: Inge Reich



Ein tierischer Begleiter. Foto: Dieter Dietz



Die Ankündigung für diese Tour in Südfrankreich lautete: „Heute mal eine leichte Wanderung.“ Foto: Gundi Bernhardt



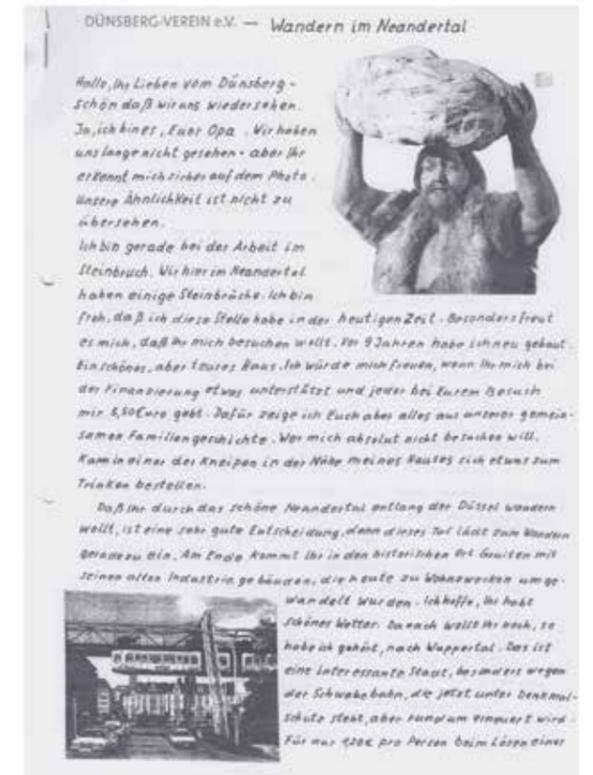
Ein Mann und die Berge: Impressionen einer Wanderung von St. Ulrich zum Raschötzer Kreuz in Südtirol. Foto: Gundi Bernhardt



Unterwegs auf dem Höhlen- und Schluchtensteig im Traumpfadland Rhein-Mosel-Eifel. Foto: Dieter Dietz



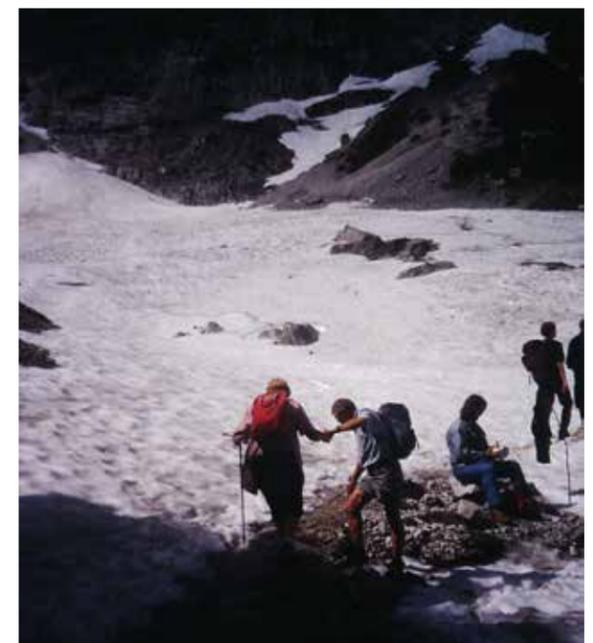
Das haben sie sich redlich verdient: Picknick im Weinberg. Foto: Dieter Dietz



Für eine Tour im Bergischen Land mit Besuch im Neandertal hat Werner Spaltner dieses Informationsblatt liebevoll zusammengestellt. Foto: Werner Spaltner



Erst ein Gruppenfoto vor der Ruine Clingenburg am Main, dann beginnt die Wanderung auf dem Fränkischen Rotweinwanderweg. Foto: Dünsberg-Verein



Auch Eis und Schnee können die Wanderer des Dünsberg-Vereins nicht aufhalten; hier am Wilden Kaiser. Foto: Klaus Anstett

Der Wirt

Text: Stefan Gombert



Vor allem Dieter Fähler ließ nicht locker. Ende 2013 war klar, dass der damalige Pächter Adolf Schäfer seinen Vertrag für die Dünsberg-Gipfelraststätte nicht verlängern würde. Da drängte der ehemalige zweite Vorsitzende des Dünsberg-Vereins den Wirt seines Skat-Stammlokals, sich als dessen Nachfolger zu bewerben: Thorsten Scherer. Fähler wusste, dass der Pächter der Königsberger Traditionsgaststätte „Zum Hirsch“ Neuem nicht abgeneigt sein würde. „Ende November 2013 habe ich gedacht, ‚Ich probiere es mal‘ und mich beworben“, erzählt Scherer. Der Rest ist Geschichte.

Unter der Leitung des 48-Jährigen hat die beliebte „höchstgelegene Theke Mittelhessens“ noch mal einen deutlichen Aufschwung genommen. Die 55 Plätze im Inneren sowie an schönen Tagen auch viele der 180 Plätze im Freien sind immer gut belegt. „Es gibt keine ruhige Zeit. Nach Fasching ist vielleicht mal ein bisschen weniger los“, berichtet Scherer.

„Selbst an Regentagen gehen 60 bis 80 Essen raus“, verrät der Pächter. An Wochenendtagen seien es „so um die 280, in den Ferien schon mal 400“, sagt er. Und manchmal komme alles zusammen, und es könnten sogar 600 Essen sein. „Das ist extrem. Da kommen wir absolut an unsere Grenzen“, sagt der 48-Jährige.

Das mit den Grenzen ist wörtlich gemeint. In der Küche, den Lagerräumen und hinter der Theke geht es eng zu. Das neue, größere Ausgabefenster bringe da schon eine deutliche Entlastung, sagt der Pächter.



Thorsten Scherer am neuen Ausgabefenster der Gipfelraststätte.
Foto: Andreas Semmler



An durchschnittlichen Tagen bereitet Thorsten Scherer etwa 280 Essen zu.
Foto: Andreas Semmler

Dünsberg-Gipfelraststätte

Öffnungszeiten:

März – Oktober:

Mittwoch & Samstag 12 - 22 Uhr
Sonntag 08 - 22 Uhr
Feiertage 10 - 22 Uhr

November – Februar:

Mittwoch & Samstag 12 - 21 Uhr
Sonntag 08 - 20 Uhr
Feiertage 10 - 21 Uhr

Telefon: 06409 - 7618



Beinahe ein (halber) Eintausender: An der Front der Dünsberg-Raststätte kann jeder nachlesen, wie hoch er sich dort befindet.
Foto: Stefan Gombert

Thorsten Scherer, der in der Atzbacher „Bergschenke“ gelernt hat, „schmeißt“ die Küche weitgehend allein. Drei Festangestellte hat er – „Kerstin Waldschmidt habe ich von Königsberg mit rübergenommen“ –, sechs Mini-Jobber, „und meine Eltern helfen auch noch mit“. Sie alle geben ihr Bestes, doch lassen sich, wenn der Laden so richtig brummt, Wartezeiten nicht vermeiden.

Leider hat nicht jeder dafür Verständnis. „Diese Leute sollten sich doch Zeit nehmen für den Dünsberg. Die laufen eine dreiviertel Stunde hoch, und dann soll alles ganz schnell gehen“, klagt Scherer. Seit Corona sei es schlimmer geworden. „Die Leute haben immer weniger Geduld. Einer hat mal gesagt ‚Sie sind doch eine Raststätte‘“, erzählt Thorsten Scherer und kommentiert: „Wir sind hier nicht an der Autobahn!“

Im Gegenteil: Statt schnell-schnell und überbelegtes Fast-Food gibt es auf dem Dünsberg „Eile mit Weile“ und bodenständige Kost zu familienfreundlichen Preisen. „Darauf legt auch der Vorstand großen Wert“, verrät der Pächter.

Und wie ist der Job? Locker vom Hocker, bei nur drei Öffnungstagen in der Woche? „Das ist genauso ein Fulltimejob wie in jeder anderen Gaststätte“, antwortet Thorsten Scherer. Regelmäßig ist die Gipfelraststätte 34 Stunden pro Woche geöffnet, zusätzlich an Feiertagen und komplett „zwischen den Jahren“. Hinzu kommen jährlich zwei Hüttenabende des Dünsberg-Vereins und 18 Freitagabende, an denen Vereine, Firmen oder Privatleute die Gaststätte für Feiern mieten können. „Ich mache zweimal pro Woche den Einkauf, zweimal wöchentlich kommt der Getränkehändler. Mittwochs um neun sind die Lieferanten da“, schildert der Dünsberg-Pächter. Und dann müsse ja auch noch vorbereitet, geputzt und Büroarbeit erledigt werden.

Also eine Arbeit wie in jedem anderen Lokal auch? Da kommt ein klares „Nein“ von dem Königsberger. Ein großer Vorteil: „Hier ist abends um zehn Schluss. Da hält sich keiner bis Mitternacht an einem Bier fest“, erläutert er. Vor allem aber seien es der Anblick von glücklichen und zufriedenen (Stamm-)Gästen, oder wenn bei Hüttenabenden, beim Sommerfest und zu anderen Gelegenheiten fröhlich gefeiert werde. „Das sind für mich die schönsten Momente“, verrät Thorsten Scherer - und schiebt hinterher: „Es war die richtige Entscheidung!“



Thorsten Scherer an einem seiner Lieblingsplätze, dem Tresen. Seit zehn Jahren ist er der Pächter der Gipfelraststätte. Und das möchte er noch lange bleiben.
Fotos: Andreas Semmler



In der Raststätte ist Platz für rund 60 Gäste.
Foto: Kerstin March



Da läuft einem das Wasser im Mund zusammen.
Foto: Franca Bender

Die Gipfelbücher

Text: Stefan Gombert



Im Archiv des Dünsberg-Vereins finden sich drei Gipfelbücher.

Das Erste wurde an Himmelfahrt 1950 angelegt, mit folgender Widmung: „Der Vorstand des Dünsbergvereins übergibt dieses Buch den Besuchern und Freunden des Berges mit der Bitte um schonende Behandlung. Die Eintragungen sollen freundliche Erinnerungen sein an besinnliche und froh verlebte Stunden. Wir empfehlen auch den Turm und seine Anlagen dem Schutze der Besucher.“

Beim Blättern in den Gipfelbüchern fällt auf, dass sich die Bedeutung des Dünsbergs für die Besucher im Laufe der Jahre geändert hat. Der erste Band umfasst den Zeitraum von Himmelfahrt 1950 bis Ende 1960. Vor allem in den ersten Jahren bestehen die Eintragungen häufig lediglich aus dem jeweiligen Datum und den Unterschriften der Besucher. Gibt es einmal mehr Text, dann in dieser Art: **„Der Gießener Olymp hats uns angetan. Drum stiegen wir heute diese Höhe hinan. Das Wetter ist schön, der Himmel ist blau. Es grüßt euch alle der Gießener O.H.G.V.“** Zeichnungen finden sich nur vereinzelt.

Das ist in den beiden jüngeren Bänden anders. Immer häufiger gibt es großformatige Malereien und längere Texte – nicht selten in Reimform. Vor allem aber rückt das Gesellige in den Mittelpunkt. Viele Eintragungen loben die Gastlichkeit in der Raststätte. Und so manche künden davon, dass dem Schreiber der Abstieg nach dem Genuss von reichlich Bier und Schnaps wohl nicht ganz leichtfallen wird.

Die letzten Eintragungen im Band zwei sind vom April 1967. Band drei wird vom Vorstand kurz vor Silvester 1974, „an der Schwelle des Jahres 1975“, beendet.

Doch finden sich auch einige Blätter aus den Jahren bis 1979, das letzte vom 28. März 1979. Der Grund: Die Verlegerfamilie Rempel aus Gießen, große Freunde und Förderer des Dünsberg-Vereins, hatte die Gipfelbücher neu binden lassen. Dabei wurden einige Dokumente hinzugefügt, unter anderem ein handschriftlicher Bericht über die Fünfzigjahrfeier am 25. September 1949.





Baumpflanzaktion

Aus Anlass seines 125-jährigen Bestehens hatte der Dünsberg-Verein seine Mitglieder zu Spenden für eine Baumpflanzaktion aufgerufen.

Am 16. März werden die Setzlinge oberhalb der Sandkaute in das vorgesehene Areal eingepflanzt.

Gut 70 Helfer machen sich nach einer Einweisung durch die Revierförsterin Ulrike Henrich (unterstützt durch ihren Mann Claus Junk-Henrich sowie Bert Woller) an die Arbeit. Jung und Alt graben und pflanzen was das Zeug hält. Nach 3 Stunden zum Teil schweißtreibender Arbeit gibt es viel Lob für das Geleistete.

Die Spendenaktion erbringt einen Überschuss. Der wird aus der Vereinskasse aufgerundet. Die Vorsitzende Kerstin March, ihr Stellvertreter Cenneth Löhr sowie weitere Vorstandsmitglieder können so 1500 Euro an den Vorsitzenden des Fördervereins Sozialstation Biebental, Georg Schlierbach, überreichen. Weitere 500 Euro nimmt der Vorsitzende der Nabu-Ortsgruppe Rodheim-Bieber, Markus Schmidt, entgegen.



Sommerfest

Der Dünsberg-Verein feiert am 14. Juli mit über 700 Gästen ein Sommerfest auf dem Dünsberg-Plateau.

Musikalisch gestalten die Münchholzhäuser Blaskapelle und der Männergesangsverein „Eintracht“ Altenkirchen das Fest mit. Die Gäste aus Münchholzhausen sorgen mit Schlagern und Volksmusik für beste Unterhaltung.

Die „Eintracht“-Sänger gefallen unter Stabführung des Vize-Chorleiters Bernd Brück nicht nur mit „klassischen“ Chorstücken, sondern auch mit Gänsehaut-Titeln wie „La Montanara“.



Sternwanderung

Auch eine Sternwanderung zählt zu den besonderen Veranstaltungen im Jubiläumsjahr. Am 25. Mai machen sich circa 80 Wanderer und Radfahrer auf den Weg zum Gipfel.

Mit dabei sind der Westerwaldverein Wißmar (Führung durch Anne Nestler/Birgit Stroh) und der VHC Grünberg (Führung Holger Kappes), zwei Gruppen aus den eigenen Reihen (Wanderführer Dr. Kai Bruns und Michael Haus) sowie die Jugendgruppe MTB des AMC Rodheim-Bieber (Betreuer Andreas Schmidt, Heike und Stefan Müllich sowie Sven Groß).

Jede Gruppe wird beim Zieleinlauf von der Vorsitzenden Kerstin March und Mitgliedern des Festausschusses begrüßt. Das anschließende gemütliche Beisammensein bietet Gelegenheit zu vielen Gesprächen.



Ferienspiele „Ein Tag bei den Kelten“

12 Kinder im Alter von 9 bis 14 Jahren erleben einen keltischen Nachmittag im Keltengehöft.

Arnold Czarski vom Verein „Archäologie im Gleiberger Land“ vermittelt den Mädchen und Jungen spannendes Wissen rund um die Kelten. Dafür hat er einige besondere Fundstücke mitgebracht.

Doris Schäfer zeigt, wie die Dünsberg-Bewohner einst Korn gemahlen haben. Die Kinder lassen sich nicht lange bitten und drehen kräftig selbst die Mahlsteine. Klar, dass jeder eine Tüte mit selbst gewonnenem Dinkelmehl mit nach Hause nehmen darf.

Ralf Steinmüller, der Leiter des Keltengehöfts, hat historische und zum Teil selbst gefertigte Bögen mitgebracht. Nach einer kurzen Anweisung können die Kinder mit Pfeil und Bogen auf die aufgestellten Attrappen schießen.

Auch einige Spiele unter der Leitung von Mario Stroh sorgen dafür, dass keine Langeweile aufkommt. Höhepunkte sind der Wildschwein-Ziel- und Weitwurf sowie das Wikingerschach.





Tour der Hoffnung

Die 41. Tour der Hoffnung mit 150 Radlern macht am 1. August auf dem Bürgerhausplatz in Rodheim-Bieber Zwischenstation.

Dabei wird die Gemeinde als Gastgeberin unter anderem vom Dünsberg-Verein nach Kräften unterstützt.

Nicht nur, dass Thorsten Scherer, Pächter der Gipfelraststätte, vegetarische Wraps und Kartoffelecken verkauft. **Er spendete auch 1000 Euro an die Tour der Hoffnung.**

Die gleiche Summe kommt vom Dünsberg-Verein.



Radfahrtraining

Eine Aktion, die allen zugutekommt: Der Dünsberg-Verein lädt zwei Mal zu einem Radfahrtraining samt anschließender Übungstour ein.

Die ausgebildeten und langjährig erfahrenen Trainer des AMC Rodheim-Bieber, Stefan Müllich und Andreas Schmidt, bauen auf dem Waldsportplatz in Fellingshausen einen Übungsparcours auf.

Nachdem alle Räder den Technik-Check bestanden haben, absolvieren die Teilnehmer diverse Sicherheits-, Brems- und Gleichgewichtsübungen in mehreren Intervallen.

Zum Abschluss der zweieinhalbstündigen Trainings gibt es eine kleine Rundfahrt, bei der das Gelernte unter den Augen der Trainer in die Praxis umgesetzt werden kann.

Garden Of Delight

Zum 125-jährigen Vereinsjubiläum präsentieren wir Deutschlands erfolgreichste Celtic-Rock-Band



02.11.2024 Bürgerhaus Rodheim
Einlass ab 18.30 Uhr - Start 19.30 Uhr
Vorverkauf 13,00 € - Abendkasse 15,00 €

Karten unter: tickets@duensberg-verein.de
Mit Barzahlung im Schneideratelier Alisa Mattern in Rodheim und in unserer Gipfelraststätte am Dünsberg





Anekdoten



Wie der „Karl von der Rhön“ zu seinem Spitznamen kam

Von Inge Reich

40 Dünsberg-Wanderkameradinnen und Wanderkameraden waren an diesem heißen Sommertag schon drei Stunden auf dem „Hochrhöner“ unterwegs, als eine kleine Hütte zur Rast einlud. Karl zog es aber vor, draußen die Infotafeln zum Rhönreservat zu lesen und als Geologe ein paar Steine für seine Sammlung zu suchen.

Nach einiger Zeit rief Eddis Stimme zum Aufbruch! Karl hatte gerade ein schönes Stein-Exemplar gefunden und schloss sich der Gruppe an, die an ihm vorbeiging – in Gedanken noch bei seinem besonderen Stein. Bald kam er mit einer netten Dame ins Gespräch. Sie kamen schließlich auf ein gemeinsames Hobby zu sprechen, die Musik. Karl erzählte von einem bevorstehenden Konzert im Stadttheater Gießen. „Gießen?“, fragte die Dame überrascht, „ich bin oft bei musikalischen Veranstaltungen dabei, aber in Fulda!“ „Fulda?“, fragte Karl erstaunt.

Ja, nun stellte sich heraus, dass Karl mit einem Fuldaer Wanderverein unterwegs war – und das schon über eine Stunde! Da stand er nun, weit weg von der eigenen Wandergruppe, irgendwo in der Rhön und ohne Handy, denn die gab es damals noch nicht. Zwar war auf seiner Wanderkarte schnell das Ziel gefunden, aber ein langer Weg lag noch vor ihm! Los ging's im Eiltempo! Und auf einer Bundesstraße nahm ihn sogar ein freundlicher Autofahrer in seinem VW-Käfer mit.

Die Aufregung und die Sorge, einen Wanderkameraden „verloren“ zu haben, waren bei Eddi, Cenny, Udo, Sigi und den anderen groß! Noch größer war dann aber die Erleichterung, als Karl am Bus stand, auf die Uhr blickte und sie lächelnd begrüßte.

Von da an war er als „Karl von der Rhön“ beim Dünsberg-Verein bekannt.

„Wann sind wir endlich da?“

Von Ann-Kristin Lühr

Ich bin schon von klein auf Mitglied im Dünsberg-Verein. In der Kindheit waren die Wanderungen natürlich geprägt durch „Wann sind wir endlich da?“, „Wie lange noch?“ und „Ich hab' Hunger.“ Und doch denke ich gerne an die Wanderungen, besonders mit meinen Eltern und mit der Familie Lenkl, zurück.

Die Wandergruppe und besonders Eddi Will wussten uns Kinder (Michelle, Maurice und mich) immer bis zum Ziel zu motivieren: sei es durch Spiele und Geschichten während des Wanderns oder durch ein versprochenes Belohnungsseis am Ende.

Selten sind wir Kinder in der Hälfte der Wanderung ausgestiegen und haben die Zeit bei Busfahrer Jens verbracht.

Der Dünsberg-Verein hat Spuren in meinem Leben hinterlassen, wodurch ich heute weiterhin gerne in meiner Freizeit oder im Urlaub wandern gehe.



Die junge Ann-Kristin mit ihren Eltern Ulrike und Cenneth Lühr vor dem Gipfelkreuz auf dem Zennokopf in den Chiemgauer Alpen. Im Hintergrund der Gipfel des Zwiesel.

Foto: Familie Lühr



Öffnungszeiten:
Mo.-Fr.: 7:00 bis 17:30 Uhr
Sa.: 8:30 bis 12:30 Uhr

Flüssiggasversorgung

Im Breiten Boden 6
35745 Herborn-Hörbach

Flüssiggas in Tanks und Flaschen
Industriegase – Autogas

☎ 02772 53464 – ☎ 02772 82635
✉ propan-gas-scheld@t-online.de

Wein & Sekt

gönn dir was !

RAU

Biebertal



Dünsbergstr. 2 - 35444 Biebertal
06409-9753 o. 01716530308
wein.rau@t-online.de

Die Kelten am Dünsberg

Text: Dr. Karl-Friedrich Rittershofer



Der knapp 500 Meter hohe, aus Kiesel-schiefern aufgebaute Dünsberg erhebt sich markant über die Lahn-Niederung und das Gießener Becken. Schon in der Zeit der ersten Ackerbauern in Mitteleuropa, der jüngeren Steinzeit, haben Menschen im 4. Jahrtausend v. Chr. den Dünsberg zumindest aufgesucht. Das zeigen Keramikreste.

Um 1000 v. Chr. ist der Berg mit Siedlungsresten auf dem Gipfel von überregionaler Bedeutung.

In der fortgeschrittenen jüngeren Eisenzeit entstand dort im 2. und 1. Jahrhundert v. Chr. eine Großsiedlung von über 90 Hektar Fläche, mit weitem Einflussgebiet in der keltischen Welt.

Der römische Feldherr Gaius Julius Caesar bezeichnete solche stadtartigen Großsiedlungen als „Oppidum“, der lateinische Begriff für „Stadt“.

Mit einer Besiedlung bis zur römischen Kaiserzeit, also gut 30 Jahre nach der Eroberung Galliens durch Caesar, überdauerte der Dünsberg alle anderen rechtsrheinischen Oppida Süddeutschlands.



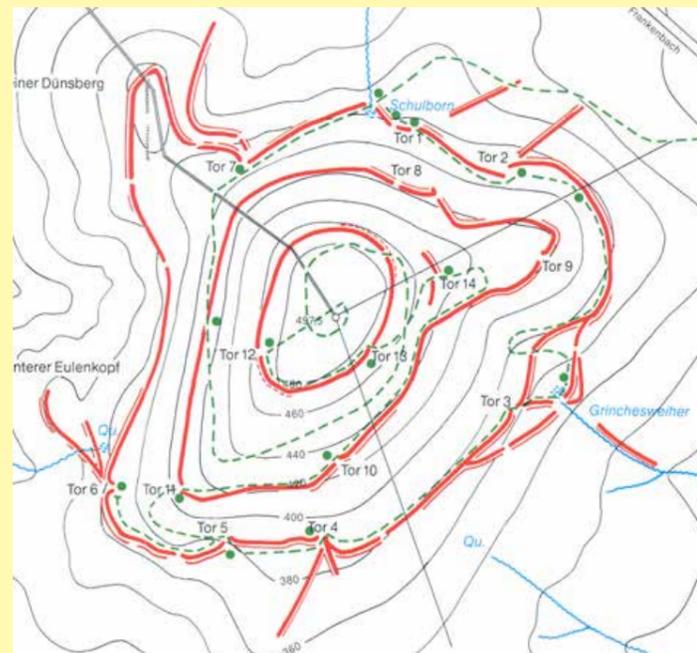
So könnte die Besiedlung des Oppidums Dünsberg ausgesehen haben. Zeichnung: Christian Meyer zu Ermgassen.



Der Grinchesweiher war durch die Annexwälle in die Befestigung des Oppidums Dünsberg einbezogen. Foto: Günter Leicht



Dieses Gemälde im Keltengehöft zeigt eine keltische Schmiedewerkstatt. Foto: Günter Leicht



Wolfgang Dehn, Professor für Frühgeschichte an der Philipps-Universität Marburg, legte 1958 einen ersten umfassenden Plan und eine entsprechende Beschreibung der Ringwälle vor.

Skizze: Landesamt für Denkmalpflege in Hessen

Drei konzentrisch angelegte Ringwälle, deren oberster der am besten erhaltene ist, schützen den Berg. Die Wälle wurden unter geschickter Ausnutzung der natürlichen Geländeform angelegt und folgen weitgehend den Höhenlinien. Der mittlere Ringwall bezieht ein leicht geneigtes, siedlungsgünstiges Gebiet im Osten der Anlage ein, den „Ostsporn“. Der äußere Wall umschließt den „Kleinen Dünsberg“ im Nordwesten, eine eisenerzreiche Region. An zwei weiteren Stellen finden sich annexartige, grabenbewehrte Wallabschnitte. Im Südosten bezieht eine komplizierte mehrphasige Wallbefestigung das große Wasserbecken am Grinchesweiher ein. Ganz im Norden liegt im gleichen Quellhorizont der Wasseraustritt am Schulborn.

Eine Besonderheit am Dünsberg sind Strahlenwälle, die sich rund um den äußeren Wall, bevorzugt von den Toren ausgehend, zumeist geradlinig hangabwärts ziehen und nach 50 bis 150 Metern enden.

Zum Teil einzigartige Funde unterstreichen die einstige Bedeutung sowie die weitreichenden Beziehungen dieser vielgliedrigen Befestigung am Nordrand der keltischen Welt, einem „der wichtigsten späteisenzeitlichen Zentren im westlichen Mittelgebirgsraum“ (Jens Schulz-Forster in seiner Doktorarbeit zum Dünsberg 2002).

Die meisten keltischen Oppida werden von Archäologen aufgrund ihres typischen Fundspektrums der keltischen Kultur zugewiesen. In den Randzonen des keltischen Verbreitungsgebietes kann nicht einmal sicher bestimmt werden, ob die Bewohner der Oppida ethnisch zu den Kelten gehörten, oder ob sie einheimischen, schon lange in der Region ansässigen Völkern oder Stämmen angehörten, die nur bestimmte modische, technologische und kulturelle Ausprägungen der „Kelten“ übernommen hatten.

So kann auch für die Bewohner des Dünsbergs am nördlichen Rand der keltischen Welt nicht eindeutig belegt werden, ob sie eher germanischen, sonstigen einheimischen, uns namentlich nicht bekannten Bevölkerungsgruppen angehörten, oder ob es sich um eine keltische Mischbevölkerung handelte.

Besonders aufgrund der typischen auf dem Dünsberg geprägten Münzen mit dem Münzbild des „Tanzenden Männleins“ und ihrer Entwicklung und späteren Verbreitung in der Kölner Region kann darauf geschlossen werden, dass der Dünsberg der ursprüngliche Stammesmittelpunkt der Ubier war.

Diese Goldmünzen heißen Dreiwirbelstater. Sie stammen aus dem Kultbezirk vor Tor 4. Foto: Claudia Nickel



Ausgrabungen

Text: Dr. Karl-Friedrich Rittershofer



Die Wissenschaft interessierte sich für das keltische Erbe am Dünsberg seit dem 19. Jahrhundert. Zwischen 1906 und 1909 leitete Emil Ritterling, Direktor am Museum Wiesbaden, erste größere Ausgrabungen. Karl Reeh, Bauingenieur aus Rodheim, forschte sein ganzes Leben am Dünsberg. Nach 1945 fanden immer wieder kleinere Einzeluntersuchungen durch Archäologen statt.

Ein großer Teil der bis 1999 bekannten Funde vom Dünsberg wurde jedoch illegal von Raubgräbern geborgen, die ihre Beute vielfach auch Museen zum Kauf anboten. Die Gefährdung des archäologischen Denkmals durch die immensen Raubgrabungen im Schutz des dichten Waldes war deshalb ein wesentlicher Grund für neue Untersuchungen. Von 1999 bis 2004 gab es großflächige Ausgrabungen der Römisch-Germanischen Kommission des Deutschen Archäologischen Instituts in Frankfurt am Main unter meiner Leitung.

Persönliches Engagement und Medienpräsenz lösten großes öffentliches Interesse und Begeisterung sowie umfangreiche Unterstützung durch Unternehmen und Institutionen aus der Region aus. Auch der Dünsberg-Verein unterstützte die Ausgrabungen maßgeblich.

Zeitungsaufrufe und Internetbeiträge warben zahlreiche Grabungshelfer und Fachkräfte aus der Region und aller Welt ein. Insgesamt leisteten 657 freiwillige Mitarbeiter aus 34 Nationen gemeinsam über 70.000 unentgeltliche Arbeitsstunden.

Der bisherige Fundbestand warf viele Fra-



Oberer Ringwall Foto: Günter Leicht

gen zu Siedlungsentwicklung und zeitlichen Stellung der Ringwälle und deren Konstruktion auf. Die bisherigen Hypothesen zum Ende der keltischen Besiedlung konnten nur durch gezielte Ausgrabungen an sorgsam ausgewählten Stellen überprüft werden. Bei der Vermessung des Dünsbergs in den 1980er-Jahren waren Hunderte künstliche Terrassierungen am Hang, sogenannte Wohnpodien, festgestellt worden. Dazu fanden am Südhang des Berges Untersuchungen innerhalb des äußeren Ringwalls statt. Dies ergab eine lockere Terrassen-Bebauung mit kleinen Hütten. Die Funde liefern Hinweise auf handwerkliche Aktivitäten: Schlacke und Eisenwerkzeuge, Spinnwirtel und Webgewichte deuten auf metallurgische Tätigkeit sowie Woll- und Textilverarbeitung hin. Zahlreiche Fragmente von Drehmühlen aus Vulkangestein in der Eifel lassen darauf schließen, dass Getreideprodukte über den täglichen Bedarf hinaus verarbeitet wurden.

Am Ostsporn innerhalb des mittleren Ringwalls wurden Besiedlungsspuren des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. mit kellerartigen Grubenhäusern und Getreidespeichern entdeckt. Große Mengen von verkohltem Getreide – vorwiegend Gerste – deuten auf eine Brandkatastrophe hin. Zum Fundbestand zählt auch hochwertiges mediterranes Importgeschirr.



Begutachtung der Grabungsschnitte im Kultbezirk. Foto: Günter Leicht



Ausgrabungen am Ostsporn. Foto: Günter Leicht

Der äußere Ringwall wurde in der Nähe von Tor 4 geschnitten, was eine Pfostenschlitzmauer mit vielen technischen Details ergab. Eine Rekonstruktion des Dünsberg-Vereins vollzieht die Bauweise eindrucksvoll nach.

Bei umfangreichen Ausgrabungen in einem keltischen Kultbezirk nahe Tor 4, der von einem Grabensystem umfasst war, wurden zahlreiche Waffen, Ausrüstungsgegenstände, Pferdeschirren und Reste von Streitwagen höchster Qualität aufgefunden. Außerdem wurden goldene Dreiwirbelstater (Goldmünzen), Silbermünzen sowie römische Schleuderbleie entdeckt.

Die Wasserversorgung war eine existenzielle Voraussetzung für das Leben am Dünsberg. Das Wasserbecken am Schulborn wurde eingehend untersucht und fachkundig vom Dünsberg-Verein rekonstruiert. Die hochpräzisen Datierungsmöglichkeiten der unter Sauerstoffabschluss im Wasser erhaltenen Holzreste mit Hilfe der Dendrochronologie ergab mehrere Bauphasen und Reparaturvorgänge von 200 v. Chr. bis in die Zeit der Kimbern und Teutonen mit ihren Kriegszügen um 100 v. Chr.

Die Ergebnisse der Ausgrabungen belegen die zentrale Bedeutung des Dünsbergs an der nördlichen Peripherie der keltischen Welt.

Nach meinem Ausscheiden aus dem Projekt Ende 2004 übernahm der neu gegründete Verein „Archäologie im Gleiberger Land“ e.V. den Abschluss der Untersuchungen.



Die verkohlten Getreidereste (überwiegend Gerste) wurden bei Grabungen am Ostsporn gefunden. Foto: Günter Leicht



Die Arbeiten am Schulborn-Becken waren ein hartes Stück Arbeit. Foto: Günter Leicht



Mitglieder des Dünsberg-Vereins haben das Wasserbecken am Schulborn fachkundig rekonstruiert. Foto: Günter Leicht



Diese Teile einer Trense vom Typ Hofheim wurden auf der Grabungsfläche 2 gefunden. Foto: Jens Schulze-Forster



Körperliche Arbeit bei den Ausgrabungen im Kultbezirk. Foto: Günter Leicht



Die Griechen und Römer haben monumentale Bauwerke errichtet, welche der Nachwelt besser erhalten geblieben sind und so zu ihrem Ruhm beigetragen haben.

Die baulichen Leistungen der Kelten sind im Verlauf der Jahrhunderte verfallen und so heute bis auf Erdwälle kaum noch sichtbar.

Dennoch waren der Bau und die Unterhaltung der circa 9 Kilometer langen Ringwälle am Dünsberg mit den 14 Toranlagen eine gewaltige Herausforderung für die keltischen Bewohner vor über 2000 Jahren, die handwerkliches Können und eine gute Logistik erforderte.

Der Dünsberg-Verein feierte 1999 sein 100-jähriges Bestehen. Im Vorfeld waren im Vereinsvorstand Überlegungen angestellt worden, wie den Besuchern im Zusammenhang mit dem Jubiläum das keltische Erbe des Dünsbergs besser dargestellt werden könnte.

Bereits 1998 wurden erste Pläne zum Nachbau eines keltischen Eingangstores entwickelt. Bei der Standortfrage einigte man sich mit den beteiligten Behörden auf das Gelände oberhalb des Parkplatzes „Krumbacher Kreuz.“

Ziel der Rekonstruktion war, den Besuchern bereits zu Beginn ihres Aufenthalts die Kelten nahezubringen, ihr Können und ihre Leistungen darzustellen.

In Absprache mit dem Landesarchäologen wurde ein Tangentialtor gewählt. Bei der Planung war ein in der Fachliteratur beschriebener Pfostenabstand von circa 2 Metern berücksichtigt worden.

Die 1999 begonnenen Ausgrabungen der Römisch-Germanischen Kommission Frankfurt am Main unter der Leitung von K.-F. Rittershofer bestätigten diese Annahme.



Dieser Plan gibt eine Übersicht von Keltentor und Keltengehöft.

Das Keltentor macht den Besuchern das Können und die Leistungen der Bewohner des ehemaligen Oppidums anschaulich.
Zeichnung: Sammlung Günter Leicht



Außer den durch Fachfirmen durchgeführten Stahl- und Betonarbeiten sind alle anderen Leistungen durch ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder in insgesamt rund 3000 Arbeitsstunden erbracht worden.

41 ehrenamtlich tätige Vereinsmitglieder waren während der Bauphase im Einsatz; bei manchen ging das Engagement bis an die Grenze der Leistungsfähigkeit.

Für diese Arbeit wurde vielfach höchste Anerkennung und Dank ausgesprochen.

Alle Fotos auf dieser Doppelseite: Günter Leicht

Die historische Rekonstruktion eines Bauwerks mit Höhen von circa 5 Metern muss heutigen statischen Anforderungen entsprechen. Deshalb musste die Grundkonstruktion mit atypischen modernen Bauelementen ausgeführt werden. In bis zu 3 Meter tiefe Bohrlöcher wurden Stahlträger hydraulisch eingepresst. Zwischen den Trägern wurden vorgefertigte Betonplatten eingeschoben. Diese wahrlich nicht keltisch anmutende Konstruktion aus Stahl und Beton war über den Winter 1999/2000 den kritischen Blicken und Kommentaren der Besucher ausgesetzt; diese waren für die Erbauer nicht immer angenehm.

Mit der Fortsetzung der Arbeiten im Jahr 2000 nahm die Toranlage dann aber Gestalt an. An die Tragkonstruktion aus Beton und Stahlträgern wurden im Abstand von circa 1,65 Metern die bis zu 5,50 Meter langen Eichenstämme mit einem Durchmesser von 30 bis 40 Zentimetern senkrecht aufgestellt und befestigt.

Die Räume zwischen den Pfosten wurden mit Grauwacke-Bruchsteinen ausgemauert und verputzt.

Im darauffolgenden Jahr konnten die Holzarbeiten durchgeführt werden. Für den Wehrgang zwischen den beiden Wallenden und die Palisaden auf den Mauern mussten Bäume gefällt, Rundhölzer abgelängt und geschält werden. Der Einbau erfolgte in Schlitze, die in die senkrechten Pfosten eingearbeitet wurden (Pfostenschlitzmauer).

Anlässlich des Keltenfestes im Juni 2002 wurde das Keltentor eingeweiht.

Beim Bau des Keltentors kamen mehrere glückliche Umstände zusammen: Die durch die Ausgrabungen erzeugte Euphorie, ein engagierter Vorstand, und vor allem begeisterungsfähige Vereinsmitglieder, die ihren handwerklichen Sachverstand eingebracht haben.



Die Räume zwischen den Pfosten wurden mit Grauwacke-Bruchsteinen ausgemauert und verputzt.



Rundhölzer wurden abgelängt, geschält und an den Enden verjüngt. Der Einbau erfolgte in Schlitze in den senkrechten Pfosten.



Die historische Rekonstruktion muss heutigen statischen Anforderungen entsprechen: Stahlträger wurden in bis zu 3 Meter tiefe Bohrlöcher hydraulisch eingepresst. Dazwischen kamen vorgefertigte Betonplatten.



Das Keltentor am Parkplatz „Krumbacher Kreuz“ ist ein Tangentialtor.



Bruchstein-Mauerwerk füllt die Räume zwischen den mächtigen Eichenpfosten.



Keltentor, Keltengehöft und Kräutergarten sind jederzeit frei zugänglich.

Die Öffnungszeiten des Informationszentrums sind:

April bis Oktober:

Samstag 13 bis 17 Uhr

Sonntag 11 bis 17 Uhr

In den hessischen Schulferien zusätzlich:

Mittwoch 13 bis 17 Uhr

Der Eintritt ist frei



Das Keltengehöft ist die zentrale Anlaufstation für die Dünsberg-Besucher.



Vor einem Diorama wird eine keltische Schmiedewerkstatt präsentiert. Auf den Schautafeln geht es um keltische Geschichte, Flora, Fauna und Kunst.



In Fortsetzung der Aktivitäten am Parkplatz „Krumbacher Kreuz“ ist hinter dem Keltentor ein keltisches Gehöft in freier Rekonstruktion errichtet worden.

Damit soll eine Gesamtdarstellung des Dünsbergs erreicht werden, in der die keltische Kultur einen hervorragenden Stellenwert einnimmt. Das „Keltengehöft“ ist als Informations- und museumspädagogisches Zentrum die zentrale Anlaufstation für die Dünsberg-Besucher und auch ein Beitrag zur touristischen Aufwertung des Gleiberger Landes.

Das Bauvorhaben sollte zunächst vom Dünsberg-Verein ausschließlich im Rahmen seiner finanziellen Möglichkeiten verwirklicht werden. Dann wurden jedoch auch EU-Fördergelder beantragt, unter anderem mit dem neu gegründeten Verein „Archäologie im Gleiberger Land“. Die Gesamtkosten betragen rund 75.000 Euro. Darin eingerechnet ist der Wert der ehrenamtlich geleisteten Arbeit. Der Förderanteil aus der EU-Förderung für das Keltengehöft betrug 31.350 Euro.

Anlässlich des 2. Keltenfestes fand am 6. August 2005 der 1. Spatenstich statt. Im Verlauf des Sommers wurde das Stammholz im Wald mit einer mobilen Sägeanlage zu Balken geschnitten und später dann von einer Zimmerei abgebunden und zugeschnitten. Dank dieser Vorarbeiten konnten die ehrenamtlichen Helfer des Dünsberg-Vereins innerhalb von 10 Wochen das Holzfachwerk für die drei Gebäude errichten – für das große Gebäude mit Maschinenunterstützung durch eine Zimmerei. Ende Oktober 2005 wurde bereits das Richtfest gefeiert.

Bis zum Beginn des Winters wurden die Dächer noch mit Holzschindeln eingedeckt. Bedingt durch den langen Winter 2005/2006 konnten die Bauarbeiten erst im späten Frühjahr unter großem Zeitdruck fortgesetzt werden. Die Gefache mussten mit Stakhölzern versehen, mit einem Lehm-Strohgemisch ausgefüllt und glatt gerieben werden.

Die Einweihung des Keltengehöftes erfolgte anlässlich eines kleinen Keltenfestes am 13. August 2006.

Im Hauptgebäude mit den Abmessungen 5,6 x 8,6 Metern ist das Informations- und museumspädagogische Zentrum entstanden. Das mittlere Gebäude mit einer Größe von 3 x 4 Metern beinhaltet als Funktionsgebäude die Sanitäreinrichtungen, das Stromaggregat und die Geräte zur Pflege.

Das kleinere, als Pfahlbau errichtete Gebäude mit einer Grundfläche von 2,5 x 2,5 Metern ist die freie Rekonstruktion eines am Ostsporn ergrabenen Lagergebäudes.

Im Informationszentrum werden anhand von Schautafeln die Bereiche keltische Geschichte, Flora, Fauna und Kunst erläutert. An der Stirnseite des Gebäudes wird vor einem Diorama eine keltische Schmiedewerkstatt präsentiert. Daneben werden Repliken landwirtschaftlicher Geräte und Getreidearten aus der Keltenzeit gezeigt.



Die ehrenamtlichen Helfer des Dünsberg-Vereins haben innerhalb von 10 Wochen das Holzfachwerk für die drei Gebäude errichtet.

Das Stammholz wurde im Wald mit einer mobilen Sägeanlage zu Balken geschnitten und später von einer Zimmerei abgebunden und zugeschnitten.



Mitglieder des Dünsberg-Vereins haben die mit Stakhölzern versehenen Gefache mit einem Lehm-Strohgemisch ausgefüllt und dieses glatt gerieben.



Das Keltengehöft wurde im August 2006 mit einem kleinen Fest eingeweiht. Dabei gab es auch ein kleines Theaterstück.



Alle Fotos auf dieser Doppelseite: Günter Leicht

38 ehrenamtlich tätige Mitglieder des Dünsberg-Vereins haben die Hauptlast der Arbeit getragen; 3340 Stunden wurden geleistet.

Zeitweise mitgewirkt haben 10 Schüler der Theodor-Litt-Schule Gießen.

Neben den ehrenamtlich Tätigen erbrachten einige heimische Firmen Leistungen für das Projekt, ebenso der Bauhof der Gemeinde Biebertal und die Revierförsterei Königsberg.



Zur Vervollständigung der Gesamtanlage Keltentor – Keltengehöft ist zwischen den beiden kleineren Gebäuden des Keltengehöftes ein Kräutergarten mit von Kelten genutzten Pflanzen entstanden. Ein Kräutergarten, wie er in keltischer Zeit nicht bestanden hat. Hier wird lediglich der Versuch unternommen, Kräuter auf engem Raum in natura zu zeigen, welche die Kelten möglicherweise bereits zu unterschiedlichen Zwecken genutzt haben.

Die Kelten waren vorrangig ein Agrarvolk. Ackerbau spielte eine bedeutende Rolle. Die Römer stuften die keltische Landwirtschaft als hochentwickelt ein.

Die Kenntnisse zur Ernährung der Kelten sind jedoch recht dürftig.

Wesentliche Grundlage zur Ernährung war, neben der Fleischversorgung durch Viehwirtschaft und Jagd, der Anbau von Getreide und Hülsenfrüchten. Der Anbau von Obst, Gemüse und Kräutern kam erst mit den Römern nach Hessen.



Foto: Günter Leicht

2008 begannen die Planungen und Vorbereitungen für den Kräutergarten.

Zunächst wurde ein naturwissenschaftlich und archäologisch fundiertes Konzept erstellt. Drei Fachfrauen brachten ihre pflanzenkundlichen Fachkenntnisse ein.

Der Kräutergarten wurde in 4 Themenbereiche gegliedert:

- Heilkräuter
- Teekräuter
- Küchen- und Gewürzkräuter
- Zauberkräuter

Bei Letzteren ist die magische Wirkung von Bedeutung. Magisch ist eben oft gleich toxisch, zum Beispiel Fliegenpilz, Bilsenkraut und Tollkirsche. Deshalb sind giftige Kräuter aus Sicherheitsgründen nicht in das Pflanzbeet aufgenommen worden.

Rund 40 verschiedene Pflanzen sind gepflanzt, ausgelegt und ausgesät worden.

Die bauliche Umsetzung erfolgte durch Mitglieder des Dünsberg-Vereins auf der rund 90 Quadratmeter großen Fläche zwischen den beiden kleineren Gebäuden. Sie war schwierig, da der aufgefüllte Boden schon sehr verdichtet und mit Steinen durchsetzt war.

Dem Grundriss der 25 Quadratmeter großen Pflanzbeete liegt die filigrane Form eines am Dünsberg ausgegrabenen Anhängers an eine Pferdetrasse zugrunde.

Die Beschaffung der Pflanzen gestaltete sich nicht einfach. Bei den heimischen Baumschulen sowie Stauden- und Kräutergärtnereien war nur ein Teil zu erhalten.

Weitere Pflanzen wurden von speziellen Kräutermärkten und von einer norddeutschen Staudengärtnerei beschafft. Hinzu kam Saatgut aus der Schweiz. Aus dem unmittelbaren Umfeld des Keltengehöftes wurde als Einzige die gemeine Brennnessel „umgesiedelt“.

Inge Schmidt hat die Pflanzung vorgenommen und dabei rund 40 verschiedene Arten gepflanzt, ausgelegt und ausgesät. Im August 2011 wurde der Kräutergarten offiziell eröffnet.



Ralf Steinmüller betreut den Kräutergarten und das Keltengehöft. Dort fertigt er unter anderem auch Bögen nach keltischem Vorbild an. Foto: Andreas Semmler



Zwischen den beiden kleineren Gebäuden des Keltengehöftes wurde ein Kräutergarten mit von Kelten genutzten Pflanzen angelegt.



Der Kräutergarten wurde in 4 Themenbereiche gegliedert.



Die Pflanzbeete haben die Form eines am Dünsberg ausgegrabenen Anhängers einer Pferdetrasse.



Auch diese Kräuter könnten die Kelten bereits genutzt haben.



Die Beschaffung der Pflanzen gestaltete sich nicht immer einfach.

Alle Fotos auf dieser Seite: Günter Leicht

Keltenfeste

Text: Günter Leicht



Die vom Dünsberg-Verein am Parkplatz „Krumbacher Kreuz“ geschaffenen Einrichtungen sollten nicht nur begehbare Geschichte zeigen, sie sollten auch mit „keltischem“ Leben erfüllt werden.

Beginnend mit der Einweihung des Keltentors 2002 gab es in den Folgejahren wiederholt kleinere und größere Veranstaltungen mit keltischem Charakter.

Keltenfest 2002

Das Keltenfest am 10. und 11. August 2002 rund um das Keltentor war mit großem Aufwand vorbereitet worden. Ein kostenloser Bus-Pendelverkehr brachte die nahezu 10.000 Besucher aus den Biebertaler Ortsteilen zum Veranstaltungsort am Parkplatz Krumbacher Kreuz.

20 keltische Gruppen aus dem gesamten Bundesgebiet demonstrierten keltisches Lagerleben. Musikalische Beiträge umrahmten die Darbietungen. Die Archäologen boten Führungen zu den Ringwällen und den Ausgrabungen an. Sie fanden reges Interesse.

Beim Keltischen Abend am Samstag zeigte die Laienspielgruppe des Heimatvereins Rodheim-Bieber in Spielszenen, wie die Kelten am Dünsberg gelebt haben könnten. Die Feuerwehr Fellingshausen adaptierte sehr gekonnt in entsprechender Tracht eine schottische Pipe & Drum Band.

Den absoluten Höhepunkt und Abschluss bildete die faszinierende Musik-, Licht- und Kostümschau – Gänsehaut pur.

Eine solch aufwendige Veranstaltung war nur möglich durch den ehrenamtlichen Einsatz unzähliger Helfer des Dünsberg-Vereins und anderer Organisationen.



Eine faszinierende Musik-, Licht- und Kostümschau sorgte beim Keltenfest 2002 für Gänsehaut pur.

Keltenfest 2005

In Verbindung mit dem 1. Spatenstich des Keltengehöfts wurde vom 5. bis 7. August 2005 das 2. große Keltenfest veranstaltet. Nach den positiven Erfahrungen des Keltenfestes 2002 wurde wieder eine aufwendige Veranstaltung organisiert.

Mittelpunkt des Geschehens bildete das Freilichttheater mit dem von Günter Leicht getexteten „Wohin, ihr Kelten?“ mit drei Aufführungen. In sechs Szenen wurde den Besucherinnen und Besuchern eine Vorstellung zum möglichen Ende der Kelten am Dünsberg vermittelt.



Szenen aus dem Theaterstück „Wohin ihr Kelten?“



Rund 100 Akteurinnen und Akteure des Dünsberg-Vereins erfüllten das Schauspiel mit Leben. Für die Besucher war eine 500 Personen fassende Tribüne aufgebaut worden.

Kelten- und Römergruppen führten keltische und römische Handwerkskunst vor.

Am Samstagabend sang Nora Schmidt irisch-keltische Lieder und Gilbert aus der französischen Partnergemeinde Sarrians trug französische Chansons vor.



Die Mitglieder des Biebertaler Männerchors haben sich für ihren Beitrag zum Keltenfest stilschlecht ausgestattet.

Eröffnung des Keltengehöfts 2006

Die Eröffnung des Keltengehöfts wurde mit einem kleinen Keltenfest am 13. August 2006 begangen.

Vor einer stattlichen Besucherzahl wurden die Szenen 3 bis 5 des Schauspiels „Wohin, ihr Kelten?“ von 2005 noch einmal, in leicht abgewandelter Form, aufgeführt. Der Biebertaler Männerchor wirkte ebenfalls darin mit.

Das Parforcehorn-Corps „Hoher Vogelsberg“ begleitete die Eröffnungsfeier musikalisch.

Beim anschließenden Volksfest spielte die Musikgruppe „Seven Drunken Knights“ auf.



Bei der Eröffnung des Keltengehöfts wurden einige Szenen des Schauspiels „Wohin, ihr Kelten?“ aufgeführt.



Keltengruppe bei der Eröffnung des Keltengehöfts.

Alle Fotos auf dieser Doppelseite: Klaus Waldschmidt

„Mit uns werden Fliesenträume wahr!“

„Sie suchen eine große Auswahl an Fliesen, fachgerechte Verlegung oder schlüsselfertige Bäder? Hier sind Sie richtig!“
Fliesenlegermeister Sascha Sann, Inhaber

Am Surbach 2, 35625 Hüttenberg
(Gewerbegebiet direkt an der A 45, Ausfahrt 32)
Telefon 064 41-6 79 32 70
www.schneider-fliesen-dutenhofen.de
www.badhochzwei.de

DÜNSBERG

BÄCKEREI

Wetzlarerstr. 3
35644 Hohenahr-Hohensolms
Tel. 06446-1274 Fax. 06446-7245

**„Feuer und Eisen“ am 7. und 8. Juni 2008
und „Feuer, Eisen und Keramik“
am 22. und 23. Juni 2013**

Am südlichen Fuß des Dünsbergs und in den angrenzenden Hügeln befinden sich reiche Eisenerzvorkommen. Der Ursprung des hiesigen Berg- und Hüttenwesens geht auf die keltische Höhengiedlung am Dünsberg zurück.

Ziel der beiden Veranstaltungen war es, die Weiterverarbeitung des Eisenerzes vorzuführen.

In Nachbauten der keltischen Rennöfen wurde der komplette Brennvorgang bis zum Abstich und danach das Ausschmieden zu einem Werkzeug gezeigt.

Die Vorführungen waren eingebunden in ein musikalisches Rahmenprogramm. Auf einer Töpferscheibe wurde den Besuchern anschaulich die Herstellung von Keramikzeugnissen vorgeführt. Die Musikgruppe „Tullamore Stew“ sorgte für die passenden keltisch-irischen Klänge.



Bei der Veranstaltung „Feuer und Eisen“ im Jahr 2008 wurde in nachgebauten keltischen Rennöfen das Eisenerz vom Dünsberg geschmolzen.



Im Juni 2013 wurden in Nachbauten der keltischen Rennöfen der komplette Brennvorgang bis zum Abstich und danach das Ausschmieden zu einem Werkzeug gezeigt.



Die Veranstaltung „Feuer, Eisen und Keramik“ im Juni 2013 zog viele Besucher an.



Bei „Feuer und Eisen“ im Juni 2008 wurde das Eisen nach dem Abstich der Rennöfen zu einem Werkzeug geschmiedet.

Alle Fotos auf dieser Seite: Klaus Waldschmidt



50 JAHRE
Eis da Toni



Nach über 40 Jahren traditioneller Eisdele, haben wir im September 2017 die „etwas andere Eisdele“ – unseren „Eis-Hofladen“ – mitten im Grünen zwischen den Ortsteilen Königsberg, Fellingshausen und Bieber eröffnet. Neben Eis aus traditionell handwerklicher Herstellung und Kaffeespezialitäten, gibt es bei uns auch eine Auswahl an Getränken und Snacks. Ein tolles Ziel für Fahrradtouren, Spaziergänge und Familienausflüge – kommt vorbei und besucht uns in unserer Jubiläumssaison – wir freuen uns!

HAUPTSTRASSE 63, 35444-BIEBERTAL

WWW.EIS-DA-TONI.DE

015144435807

ÖFFNUNGSZEITEN SIEHE WEBSITE



Laura & Antonio Casagrande



*Wir reparieren nicht nur Deine
Wanderschuhe*



Alles rund um den Schuh

Klaus Schäfer

SCHUHMACHERMEISTER

ALBINISTRASSE 6, 35576 WETZLAR

www.schuhmacher-schaefer.de

06441-48733

ANNAHMESTELLE IN FELLINGSHAUSEN

THORSTEN WALDSCHMIDT
RODHEIMER STRASSE 39 • 06409 - 1399



Wir sind auf Wachstumskurs!

Komm in unser Team für die regionale Energiewende.

Besuch uns auf
www.EAM.de/Karriere

Unsere aktuellen
Stellenangebote
findest du hier





Der gemeinnützige Verein „Archäologie im Gleiberger Land“ wurde im Februar 2005 gegründet. Er fördert die archäologische und geschichtliche Erforschung des Dünsbergs und seiner Umgebung. Dies soll insbesondere durch eigene Forschungen und Grabungen sowie durch Bereitstellung von Mitteln erreicht werden.

Der Verein ist auch Träger des Museums Keltenkeller. Die auf ehrenamtlicher Basis geführte Einrichtung wurde im Februar 2007 eröffnet.

Schwerpunkt des Museums ist die Aufbewahrung und Präsentation von Funden aus dem keltischen Oppidum Dünsberg. Untergebracht ist es im Keller der Gemeindeverwaltung in Rodheim-Bieber.

Herausragend sind zum einen die Funde aus dem Oppidum selbst und zum anderen jene aus den zur Siedlung auf dem Dünsberg gehörenden Gräberfeldern.

Es werden im Museum jedoch auch Funde vorangegangener Untersuchungen zusammengeführt, aufbewahrt und ausgestellt.

Über die Dauerausstellung hinaus bietet das Museum ein breites Spektrum an themenbezogener Literatur sowie Repliken von Originalfunden an.

Die Öffnungszeiten des Keltenkellers sind:

1. und 3. Sonntag im Monat
14 bis 16 Uhr
und nach Absprache per Telefon unter
0 64 09 - 23 38

Der Eintritt ist frei.

Führungen im Museum und zu den Grabungsstätten, digitale Präsentationen und Vorträge sind nach Voranmeldung jederzeit möglich.



In großen Vitrinen werden die Funde vor allem vom Dünsberg übersichtlich präsentiert.



Die Kelten haben auch kunstvollen Schmuck gestaltet.



Die Kelten haben ihre Toten verbrannt. Die Asche und Knochen kamen in Gefäße, die als Urnen dienten.



Diese Teile von Pferdegeschirren dienten zum Teil nur der Zierde.



Arnold Czarski ist Vorsitzender des Vereins „Archäologie im Gleiberger Land“. Er leitet auch das Museum Keltenkeller. Hier zeigt er ein zweischneidiges keltisches Schwert, das am Dünsberg gefunden wurde.



Immer wieder finden die Archäologen am Dünsberg solche Lanzenspitzen.



Die Kelten waren Meister in der Herstellung von Schwertern. Das hintere einschneidige Hiebschwert stammt vermutlich von einem germanischen Söldner.



Alle Fotos auf dieser Doppelseite: Stefan Gombert

Dies ist eine Auswahl von Messern, Pflugspitzen und anderen Werkzeugen, die von den Kelten am Dünsberg verwendet worden sind.



Studienfahrten

Text: Günter Leicht



Durch die Ausgrabungen am Dünsberg hatte sich eine „Keltomanie“ entwickelt, die das Interesse an der keltischen Kultur beförderte.

Der Dünsberg-Verein hat deshalb Studienfahrten zu keltischen Siedlungen in Mitteleuropa angeboten.



Dieses Modell im Museum von Bibracte in Burgund zeigt ein Beispiel einer keltischen Siedlung.

Ein Teilstück der Mauern des keltischen Oppidums Bibracte wurde 1996 nachgebaut. Es bildet nun den Eingang in das Oppidum.



Die erste Reise führte im Juni 2004 nach Burgund in Zentralfrankreich unter der Reiseleitung von Dr. Karl-Friedrich Rittershofer. Ziel war das **keltische Oppidum Bibracte** am 821 Meter hohen Mont Beuvray. Bibracte war einst die Hauptstadt des gallischen Stammes der Haeduer. Dort wurde zunächst das Forschungs- und Dokumentationszentrum und anschließend das Museum der keltischen Zivilisation besucht.

Der Berg war von zwei Mauern umgeben. Ein Teilstück der Mauern wurde 1996 nachgebaut und bildet nun den Eingang in das Oppidum. Darüber hinaus sind an verschiedenen Stellen Gebäudegrundrisse freigelegt worden. **Der Dünsberg ist vergleichbar mit dieser größeren und bedeutenderen Anlage.**

Eine weitere Station war der Besuch von Alesia auf dem gut 400 Meter hohen Mont Auxois.

Mit circa 97 Hektar Ausdehnung war das Oppidum etwas größer als der Dünsberg. Traurige Berühmtheit hat die Anlage durch die Entscheidungsschlacht um **Alesia** 52 v. Chr. erhalten, in der Caesar die vereinigten gallischen Stämme unter Vercingetorix durch massive Belagerung und Aushungern besiegte und damit das Ende der keltischen Epoche einleitete.



Das Amphitheater in Alesia.



Napoleon III. ließ am Rande des Plateaus von Alesia eine große Statue errichten, die den gallischen Feldherrn Vercingetorix darstellen soll.

Die zweite Studienfahrt führte zu den Kelten im Salzburger Land unter der Reiseleitung von Günter Leicht.

Im Salzkammergut liegt malerisch der **Welterbeort Hallstatt** am gleichnamigen See. Seit 800 v. Chr. bauten die Kelten große Salzvorkommen ab, die ihnen großen Reichtum bescherten. Funde von einem Gräberfeld aus einem Hochtal oberhalb Hallstatts sowie Funde aus den prähistorischen Bergwerken machten den Ort namengebend für diese ganze keltische Epoche von 800 bis 400 v. Chr. .

Auch in Hallein und am oberhalb gelegenen Dürrnberg haben die Kelten das „Weiße Gold“ abgebaut und der Region zu Reichtum verholfen.

Im **Keltenmuseum in Hallein** wurden kunstvolle Kannen, filigrane Fibeln und aufwändige Alltagsgegenstände besichtigt.

Im Besucherbergwerk und im **Keltendorf auf dem Dürrnberg** haben die Dünsberg-Freunde spannende Einblicke in das Alltagsleben der Kelten gewonnen.



Im Keltendorf auf dem Dürrnberg gewinnen die Dünsberg-Freunde spannende Einblicke in das Alltagsleben der Kelten, die hier auch das „weiße Gold“ abgebaut haben.



Ein keltisches Hügelgrab in Hochdorf auf der Schwäbischen Alb.



Rekonstruierte Häuser im Freilichtmuseum Heuneburg.

Die dritte und bisher letzte Studienfahrt führte im August 2010 auf die Schwäbische Alb unter der Reiseleitung von Günter Leicht.

Auf der Anfahrt besuchte die Reisegruppe das **Keltenmuseum in Hochdorf** westlich von Ludwigsburg. Es zeigt Repliken der Funde aus der 1978 ausgegrabenen, aufwendig ausgestatteten Grabkammer in einem keltischen Hügelgrab.

Nächstes Ziel war die **Heuneburg**, ein frühkeltischer befestigter Fürstensitz auf einem Hochplateau über dem Oberlauf der Donau nahe Sigmaringen. Die Heuneburg ist eine der bekanntesten Fundstellen aus keltischer Zeit in Mitteleuropa. Im Freilichtmuseum befinden sich mehrere rekonstruierte Gebäude, darunter ein Herrenhaus und eine über 80 Meter lange Lehmziegelmauer mit einem „Donautor“.



Alle Fotos auf dieser Doppelseite: Günter Leicht



Maßgebend für die Idee und Umsetzung des „Kunstweg am Dünsberg“ war das ehemalige Vorstandsmitglied Revierförster Peter Moos.

Die Konzeption war, Kunst, Kultur und die keltische Geschichte des Dünsbergs in einem ansprechenden Rahmen durch Verwendung von natürlichen Materialien im Wald als idealen Ausstellungsraum darzustellen.

Diese Vorgaben standen am Beginn der zweijährigen Aktion, in der 10 Künstler aus der Region insgesamt 14 Skulpturen aus Eichenstämmen geschaffen haben.

Zunächst fand anlässlich der Fertigstellung des Keltentors im Sommer 2002 der Wettbewerb „Keltic Art“ statt. 7 Künstler schufen Skulpturen, die die 2000 Jahre zurückreichende Geschichte des Dünsbergs zum Thema hatten. Die ersten 7 Skulpturen führen auf dem Weg vom Keltentor zur Ausgrabungsstätte bei Tor 4.

Durch Schaffung von 7 weiteren Skulpturen im Sommer 2003 wurde das Ganze zu einem einheitlichen, 3,5 Kilometer langen „Kunstweg Dünsberg“ zusammengefasst. Er führt bis zum Gipfel.

Dem Betrachter bietet sich hier zu allen Jahreszeiten die einmalige Chance, Erholung in herrlicher Landschaft und die Begegnung mit Kunst miteinander zu verbinden.



Der Wildschweinjäger von Gerhard Rehberg aus Fernwald wacht über den Schulborn.
Fotos: Sven Stinn



Diese Skulptur trägt den Titel „Noahs Irrtum“.
Fotos: Franca Bender (links) und Sebastian Büttner (oben)



Bei einem Künstler-Symposium im Rahmen der Fertigstellung des Keltentors arbeitet Marc Fritzsche im Jahr 2002 an seiner Skulptur „Die Spielerin“. In der rechten Hand hält sie einen keltischen Schmuck, den „Torque“, in der linken als Symbol der Neuzeit ein Stück des Fernsehturms vom Dünsberg.
Foto: Klaus Waldschmidt



Albiorix ist der keltische Gott des Krieges und des Alls. Geschaffen hat die Skulptur Gerhard Rehberg aus Fernwald.
Foto: Sven Stinn



Wolfgang Busch aus Solms hat den „Adler auf der Wacht“ geschaffen.
Fotos: Sven Stinn



Vor etwa 40 bis 60 Millionen Jahren, im erdgeschichtlich genannten Tertiär, entstanden in unserer näheren Heimat Brauneisenerze, so auch am Südwesthang des Dünsbergs.

Dieses Erz kommt hier in kleineren, nicht allzu tiefen Erzstöcken vor und konnte zunächst im Tagebau gewonnen werden. **Der Eisengehalt lag bei 35 bis 50 Prozent, der wichtige Anteil an Mangan bei 8 bis 10 Prozent.**

Wir dürfen annehmen, dass schon die vor 2000 Jahren auf dem Dünsberg lebenden Kelten dieses Erz in Rennöfen zur Herstellung des wichtigen Materials Eisen für ihre Waffen und Gebrauchsgegenstände nutzten.

Im Mittelalter bis Ende des 19. Jahrhunderts brachte man das Erz mit Fuhrwerken zu kleineren Hüttenwerken. Mitte des 19. Jahrhunderts begann mit dem Bau der Eisenbahnen die Industrialisierung auch in Deutschland.

Die Eigentümer größerer Hüttenwerke, wie Buderus in Lollar, Stumm im Saarland und Werke im Ruhrgebiet erkannten die Wichtigkeit, für ihr Unternehmen Eisenerzlagstätten zu besitzen. Somit begannen in unserer Gemarkung die „Schürfarbeiten“ (Auffinden) nach dem Erz und die Verleihung von Grubenfeldern. Dies ist die an der Tagesoberfläche mit Steinen markierte Fläche, in der der Eigentümer das Erz im Tagebau und in der Tiefe gewinnen darf.

Östlich vom ehemaligen Hotel „Keltentor“ beginnt heute an einer Info-Tafel der „Fellingshäuser Grubenwanderweg.“

Grube Friedberg

1826 erfolgten die ersten urkundlich belegten Schürfvorsuche auf Eisenerz von J.W. Buderus Söhne zu Friedrichshütte bei Laubach. Von 1862 bis 1961 wurden bis zu einer Tiefe von 130 Metern im Schachtbetrieb 600.000 Tonnen Erz abgebaut. Die Grube lag öfters still. Im Zweiten Weltkrieg bis zur Stilllegung war die stärkste Abbauphase. 1942 erbaute die Firma Buderus noch ein modernes Zechenhaus. Die Grube hatte 88 Belegschaftsmitglieder.

Alle Gebäude sind nach der Stilllegung abgebrochen worden. Erkennbar sind noch Fundamente und der Ansatzpunkt zweier Schächte sowie die Setzungskante im Gelände.



Bergleute auf dem Förderkorb vor der Einfahrt in die Grube Friedberg. Die Aufnahme muss vor 1940 entstanden sein. Denn die Männer tragen noch keine Helme.



Die alte Tagesanlage (links) und das 1942 errichtete neue Zechenhaus der Grube Friedberg. Das Erz wurde mit einer Seilbahn von dort zur Verladestelle der Biebertalbahn in der Kehlbach transportiert.



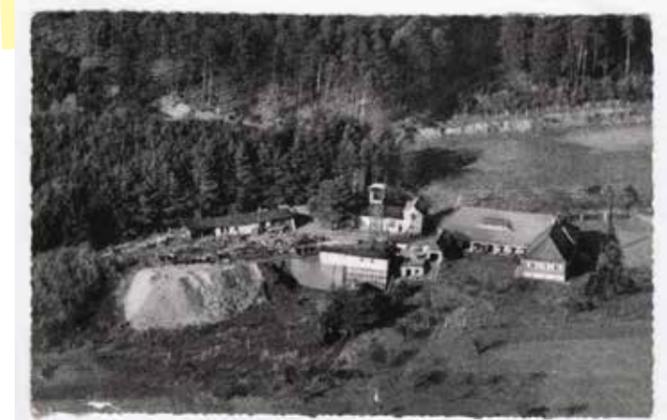
Die Grube Friedberg vermutlich kurz vor der Stilllegung Anfang 1961. Es ist das einzige bekannte Farbbild der Anlage.



Betriebsführer Steinmüller aus Bieber auf der Grube Friedberg.

Grube Elisabeth

Von 1863 bis 1900 wurden in Tagebauen und kleineren Schächten durch das Konsortium Gath aus Altenkirchen circa 50.000 Tonnen Erz abgebaut.



Luftbild der Tagesanlage der Grube Elisabeth im Jahr 1956.



Rudolf Wagner aus Bieber bei der Arbeit unter Tage.



Ein Erzzug der „Bieberlies“ im März 1961 an der Verladerrampe in der Kehlbach. Bis 1963 wurde das Erz aus der Grube Königberg dort mit Lkw angeliefert.

Grube Eleonore

Das Grubenfeld „Eleonore“ wurde am 2. Mai 1856 an den in Biedenkopf geborenen und in Gießen ausgebildeten Frankfurter Eisenhändler J. M. Bastert verliehen. Die Namensgebung dürfte zu Ehren der ältesten Tochter von Bastert erfolgt sein. 1872 ging die Grube Eleonore an das größte saarländische Montanunternehmen über, die Firma Gebr. Stumm in Neukirchen.

Im oberflächennahen Bereich erreichte der Metallgehalt des Erzes über 50 Prozent. Der Eisen- und der Manganhalt waren etwa gleich hoch. Außer hochmanganhaltigem Brauneisenstein enthielt die Lagerstätte auch Roteisenstein mit einem Eisengehalt von über 69 Prozent. Proben dieses Erzes wurden 1892 auf der Weltausstellung in Chicago gezeigt.

Die mengenmäßig bedeutendste Erzablagerung befand sich im Bereich des großen Tagebaus, das „Schwarze Loch“ oder auch „Stumme Loch“. Die bis in das Biebertal ziehende „Eleonore-Mulde“ war unterirdisch durch fünf Stollen und zwei Maschinenschächte erschlossen.

Die Grube war das bedeutendste Bergwerk in der Gemarkung mit bis zu 350 Mann Belegschaft (1917). Von 1856 bis 1929 wurden 1,7 Millionen Tonnen Erz in Tagebauen und Stollen abgebaut. Das entspricht etwa 17.000 Erzzügen der Biebertalbahn.



Der Förderturm der Grube Friedberg.

Alle Fotos auf dieser Doppelseite: Sammlung Franz Gareis



Wie groß ist die Erde?

Zu allen Zeiten stellten sich die Menschen diese Frage.

Heute wissen wir: Der Umfang der Erde am Äquator beträgt 40.000 Kilometer, die Kugelform der Erde ist zum Nord- und Südpol leicht abgeflacht.

Diese Erkenntnis verdanken wir vor allem einem europäischen Großprojekt mit dem Namen **Mitteuropäische Gradmessung** im Jahre 1867, in die der Dünsberg eingebunden war.

Bei der Landesvermessung wurde das Land mit Dreiecksnetzen überzogen. Die Stationenpunkte wurden mit Granit- oder Sandsteinpfeilern vermarktet, die hohe Standsicherheit gewährleisten sollten.

Die Lage der Dreieckspunkte wurde durch **Triangulation (sehr genaue Winkelmessungen mit Theodoliten)** bestimmt und anschließend in Koordinaten dargestellt.

Was hat das alles mit dem Dünsberg zu tun?

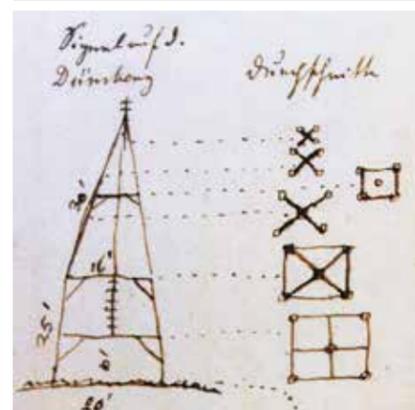
Der Dünsberg ist in der Zeit von 1810 bis 1895 in sechs Landesvermessungsnetzen als Beobachtungspunkt 1. Ordnung verwendet worden. Mit seiner Höhe von 498 Metern ist der Dünsberg die höchste und markanteste Erhebung in Mittelhessen, die Sichtweiten über 50 Kilometer ermöglicht und so prädestiniert ist, einer der bedeutendsten hessischen trigonometrischen Punkte (TP) zu sein.

Um 1830 wurde ein Sandsteinpfeiler auf dem Gipfelplateau errichtet. Er steht als Vermarkung des trigonometrischen Punktes 1. Ordnung. Zentrisch über diesem Pfeiler wurde 1899 der Dünsbergturm gebaut.

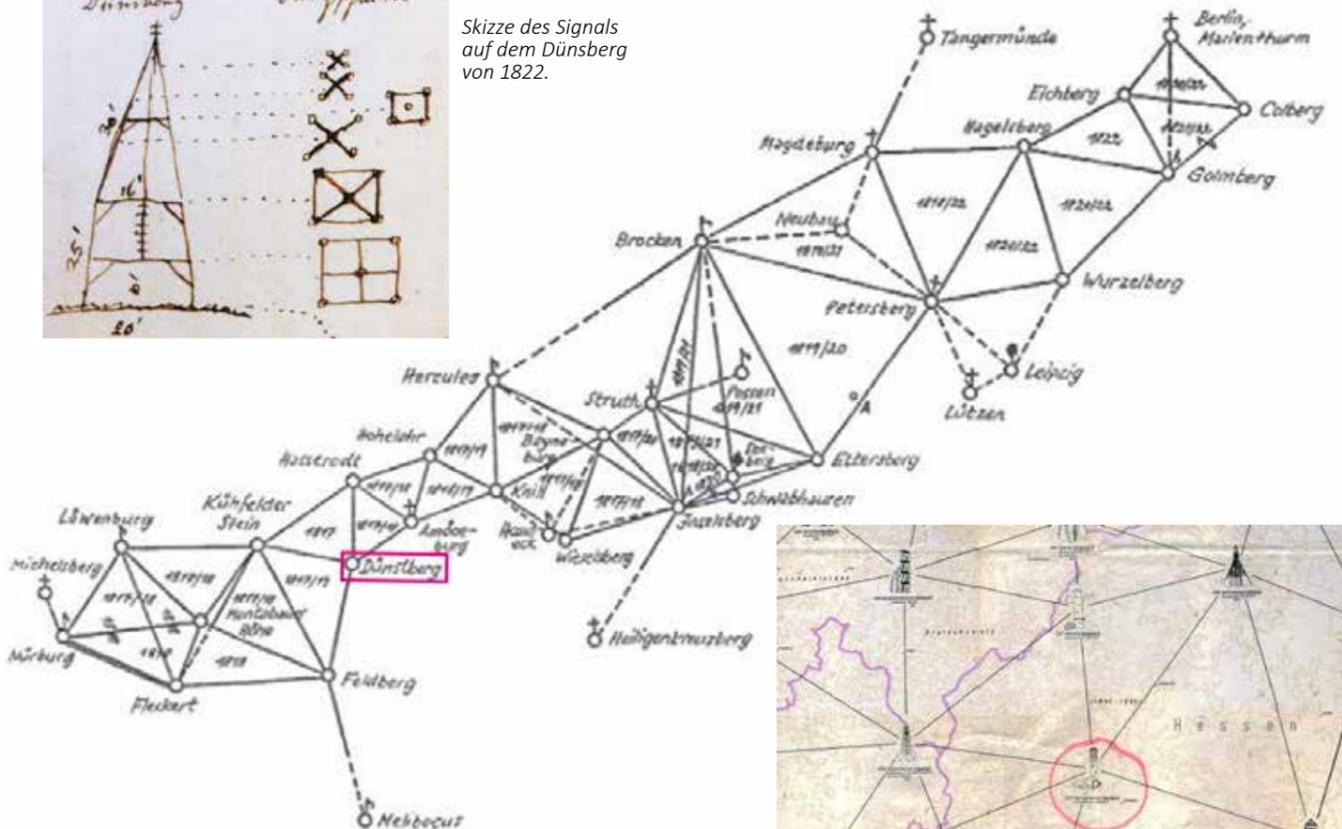
Da die Turmkammer und somit der Sandsteinpfeiler für die Öffentlichkeit nicht zugänglich waren, errichtete der Dünsberg-Verein im September 2014 eine Eins-zu-Eins-Nachbildung und eine dazu gehörende Informationstafel auf dem Gipfelplateau.



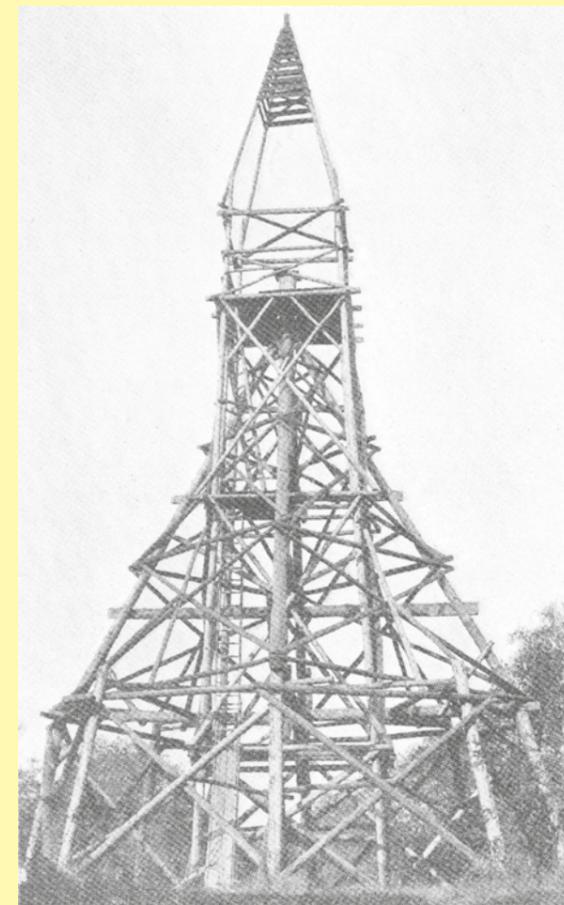
Foto: Günter Leicht



Skizze des Signals auf dem Dünsberg von 1822.



Die historischen Karten und Zeichnungen auf dieser Seite zeigen die Dreieckskette in Mittelhessen in der Übersicht und im Detail.
Zeichnungen: Sammlung Günter Leicht



Der 1907 errichtete Beobachtungsturm in Rauenberg bei Berlin. In ähnlicher Weise war er zuvor auch auf dem Dünsberg gebaut worden. Es sind zwei unabhängige, sich nicht berührende Holzkonstruktionen.

Foto: Senator für Bau- und Wohnungswesen, Berlin

Um auf den Bergen die Sicht zu verbessern, wurden im 19. Jahrhundert vielfach hölzerne Beobachtungstürme errichtet, so auch auf dem Dünsberg um 1890.

Der Beobachtungsturm war für die Öffentlichkeit nicht zugänglich. Das führte zu dem immer drängenderen Wunsch der Dünsberg-Besucher, einen Aussichtsturm zu errichten. 1899 erfolgte die Einweihung des gemauerten Turms und gleichzeitig die Gründung des Dünsberg-Vereins.

Die Vermessungstechnik ist in den vergangenen rund 40 Jahren durch die Satellitentechnik total revolutioniert worden.

Seit 1980 wird auf der Grundlage des amerikanischen „Global Positioning System (GPS)“ das „World Geodetic System 1984 (WGS84)“ in der Landesvermessung angewendet.

Die vor circa 200 Jahren begonnenen und mit hohem Zeit- und Rechenaufwand gemessenen und gerechneten Triangulationen mit ihren steinernen Festlegungen sind Technikgeschichte, in der der Dünsberg eine bedeutende Rolle gespielt hat.

Der Sandsteinpfeiler ist einer der wenigen im Original vorhandenen Festlegungen in Hessen. Ihn gilt es, zu bewahren.



Um 1830 wurde für die Landesvermessung ein Sandsteinpfeiler auf dem Gipfelplateau errichtet. Zentrisch darüber wurde 1899 der Dünsberg-Turm erbaut.
Foto: Günter Leicht

Die mathematischen Voraussetzungen für die Vermessungen

hatte Carl Friedrich Gauß geschaffen, der auf dem alten 10-DM-Schein abgebildet war.

Die Kurhessische Triangulation wurde 1821 bis 1839 von dem Marburger Professor Christian Ludwig Gerling (1788 – 1864) durchgeführt. Er war Mathematiker, Astronom, Physiker und Schüler von C. F. Gauß.

Während der Vermessungen auf dem Dünsberg wohnte er in Frankbach. Von dort schrieb er am 22. September 1835 einen Brief an seinen Lehrer und Freund C.F. Gauß, in dem er neben dem schlechten Wetter und der somit fehlenden Sichten auf dem Dünsberg umfangreiche Fachfragen anspricht und diesbezüglich um Rat fragt.



Der Dünsberg ist aufgrund seiner herausragenden Lage für die moderne Nachrichtentechnik von Interesse.

So hat die (vormals) Deutsche Post (DBP) bereits 1964 einen 32 Meter hohen Stahlgittermast mit zwei Fernsehfüllsendern für das ZDF und das 3. Hessische Fernsehprogramm gebaut.



Ein 1964 errichteter 32 Meter hoher Stahlgittermast und die Betriebskabine für die Sender standen auf dem Gipfelplateau im Bereich des heutigen Spielplatzes.
Foto: Archiv Dünsberg-Verein

Für die technische Nachrichtenübermittlung gewann der Dünsberg in den folgenden Jahren immer mehr an Bedeutung.

Von 1975 bis 1977 wurde deshalb von der damaligen DBP ein neuer 108 Meter hoher Fernmeldeturm in Schleuderbetonbauweise errichtet.

Durch den zunehmenden Ausbau des Telefonnetzes der Bundesrepublik waren vermehrt Nachrichtenverbindungen zwischen einzelnen Vermittlungsstellen notwendig.

Der Dünsberg bot sich hierfür wegen seiner exponierten Lage und der Nähe zu Gießen als **Richtfunkstützpunkt** geradezu an.

Der Fernmeldeturm, der den Stahlgittermast 1977 ersetzte, dient seitdem als wichtige Relaisstelle im überregionalen Richtfunknetz der Post und sorgte für die funktechnische Anbindung des Tele-Netzknosens in Gießen.



Mit seinen 108 Metern Höhe prägt der Fernmeldeturm heute das Bild des Dünsberg-Gipfels.
Foto: Günter Leicht

Mit dem Aufbau der **Kabelfernsehtechnik** nahm das öffentliche Interesse an dem Turm deutlich zu. In den 1980er-Jahren wurde im Bereich der Turmkanzel eine zentrale **terrestrische Empfangsstelle für UKW-Radio und TV-Fernsehprogramme** aufgebaut, per Richtfunk zu den Kopfstellen der umliegenden Kabelfernsehnetze übertragen und eingespeist.

Die Weiterentwicklung der Mobilfunktechnik sorgte dann auch für die **Ablösung der alten Autotelefon-A- und B-Netze durch das leistungsfähigere digitale C-Netz.**

Für den terrestrischen Rundfunk hat der Dünsberg bisher keine so große Rolle gespielt. Immerhin wird vom Dünsberg aus seit einigen Jahren die UKW-Frequenz 92,6 MHz abgestrahlt. Das Programm des privaten Senders BOB ist bis Gießen, Wetzlar und Marburg zu empfangen.

2005 wurden die analogen Fernsehnetzwerke durch die neue digitale DVB-T- (Digital Video Broadcasting -Terrestrial) Sendetechnik abgelöst.

In den vergangenen eineinhalb Jahrzehnten erlebte der Fernmeldeturm auf dem Dünsberg ein wahres Comeback, nachdem er mit dem Aufkommen der Glasfaserübertragungstechnik zunächst an Bedeutung verlor.

Der Mobilfunkbetreiber **Vodafone** verlegte seinen Richtfunkverteilerpunkt zur Anbindung der umliegenden Funkbasisstationen von dem inzwischen demontierten Gittermast am ehemaligen US-Depot in Gießen auf den Dünsberg.

Der Mobilfunk wurde in den vergangenen Jahren auf dem Dünsberg jeweils auf den neuesten Stand der Technik gebracht.

Der Rundfunk ist jetzt auch mit dem DAB-plus-Radio auf dem Dünsberg vertreten. Im Versorgungsbereich Nord-, Ost- und Mittelhessen wird über den Dünsberg und vier weitere Stationen gesendet. Das Angebot umfasst zahlreiche Hörfunkprogramme und Datendienste.



Der Fernmeldeturm auf dem Dünsberg ist auch heute noch ein wichtiger Richtfunkverteilerpunkt.
Foto: Günter Leicht



Seit 185 Jahren für ein starkes Miteinander.

Für Sie, Ihren Verein und unsere Region.

Ob als Finanzdienstleister oder Förderer: Wir übernehmen Verantwortung und schaffen nachhaltige Werte vor Ort.

Weil's um mehr als Geld geht.



Sparkasse
Wetzlar



Eine Beschreibung des Dünsbergs aus dem Buch des Professors Konrad Dietrich aus dem Jahre 1613 (Latein; deutsche Übersetzung von 1771) beschreibt den Dünsberg wie folgt:

„Der Dynsberg liegt, wo Hessen und die Grafschaft Nassau-Weilburg zusammengränzen, eine Meile von Giesen. Er ruhet auf einigen umherliegenden Hügeln und ist überaus hoch (...). Er bringt mancherlei Kräuter hervor, die von den Liebhabern der Botanik im Frühling und Herbst gesucht werden. Von Bäumen finden sich hier sonderlich Eichbäume und diese von ungemeiner Dicke und Höhe, so daß sie mit Recht die alten Eichen zu nennen. (...) Es gibt auch hier viel Wild, besonders aber viele Hirsche, Rehe, wilde Schweine, Füchse. Auch Wölfe haben hier ihre Höhlen, und was ganz bewunderungswürdig bey uns ist, so findet sich auf dem Gipfel eines Eichbaums, der auf der Spitze des Berges steht, ein großes Adlernest, worauf jährlich Adler Jungen auszuhecken pflügen.“



Der Wald im Dünsberg präsentiert sich je nach Tages- und Jahreszeit immer wieder mystisch. Foto: Franca Bender

Der 498 Meter hohe Dünsberg überragt die umgebende Landschaft als völlig bewaldeter Bergkegel deutlich. Es stehen Ton- und Kiesel-schiefer, Schalstein, Diabas und Massenkalk an, die vor allem in den unteren Lagen teilweise mit Löß überlagert sind. Im Zusammenspiel von Höhenlage, Exposition, Hangneigung und dem Klima ergeben sich Waldstandorte mit unterschiedlichsten Wuchsleistungen. Der Dünsberg ist von Laubwäldern geprägt. Der Schwerpunkt liegt auf Buchenwäldern, oft mit Eiche als Mischbaumart. In geringem Umfang kommen Edellaubbäume, Lärche, Douglasie und Fichte am Dünsberg vor.

Die Waldfläche des Dünsbergs beträgt circa 460 Hektar, von denen sich knapp 60 Prozent im Eigentum des Landes Hessen und circa 40 Prozent im Eigentum der Gemeinde Biebertal befinden. Bei der restlichen Fläche handelt es sich um Privatwald.

Man unterscheidet 4 Hauptfunktionen des Waldes. Die Nutzfunktion (Deckung des Holzbedarfs durch geregelte Forstwirtschaft), die Schutzfunktion (Boden-, Wasser-, Lawinen-, Klima- und Immissionsschutz), die Natur- und Landschaftsschutzfunktion und die Erholungsfunktion.

Die beiden letztgenannten Funktionen haben am Dünsberg eine besondere Bedeutung. Der Berg mit seinen Wäldern prägt die Landschaft und schützt die archäologischen Besonderheiten. Er spielt als Naherholungsgebiet eine maßgebliche Rolle für die Bevölkerung im Ballungsraum um Gießen und dient vielfältigen sportlichen Aktivitäten. Diese Nutzung durch viele Menschen mit ihren eigenen Interessen bedingt die gegenseitige Rücksichtnahme, um das Konfliktpotenzial zu minimieren.

Die Wälder am Dünsberg haben als Lebensraum für die Flora und Fauna eine große Bedeutung. Besonders auf den kalkgeprägten Standorten zeigt die Pflanzenwelt eine große Artenvielfalt. Auch die Tierwelt am Dünsberg zeigt sich vielseitig. Gelegentlich kommt Rotwild vor. Daneben Schwarzwild, Rehe, Fuchs, Wildkatze, Hase, Siebenschläfer u. v. m. Auch die Vogelwelt ist artenreich, daneben viele Fledermausarten und Insekten. Im Gegensatz zum Text von Professor Konrad Dietrich aus 1613 hat allerdings weder der Wolf noch der Adler bisher wieder Einzug auf dem Dünsberg gehalten.



Eine der vier Hauptfunktionen des Waldes ist die Deckung des Holzbedarfs durch geregelte Forstwirtschaft. Foto: Sven Stinn



Stürme, der Borkenkäferbefall sowie das zunehmend heiße und trockene Klima hinterlassen auch im Dünsberg-Wald ihre Spuren. Foto: Franca Bender



Anfang der 2010er-Jahre war der Saure Regen ein großes Thema. Daher wurde auch der Wald am Dünsberg aus der Luft gekalkt. Foto: Matthias Leib



Im Winter hat der Dünsberg seinen ganz eigenen Reiz. Foto: Franca Bender



So sieht nachhaltige Waldwirtschaft aus: Totholz bleibt liegen. Es ist wichtiger Lebensraum für zahlreiche Lebewesen sowie Nährstofflieferant für den Boden. Und es speichert viel Feuchtigkeit. Foto: Franca Bender



Auf vielen Standorten am Dünsberg zeigt die Pflanzenwelt eine große Artenvielfalt. Foto: Franca Bender

In den vergangenen Jahren, bedingt vor allem durch zwei trockene Sommer, hat sich das Bild des Dünsbergs stellenweise verändert.

Die wenigen Fichtenbestände sind nahezu vollständig dem Borkenkäfer zum Opfer gefallen. Die abgeernteten Flächen wurden anschließend vor allem mit verschiedenen Laubbäumen wieder aufgeforstet.

Auch haben besonders die alten Buchen und vereinzelt auch die älteren Eichen unter den besonderen klimatischen Bedingungen dieser Jahre gelitten.

Die Natur unterliegt jedoch schon immer einer Dynamik und Veränderung.

AMC Rodheim-Bieber Die Mountainbiker

Text: Thomas Gerlach



Seit vielen Jahren besteht zwischen dem Dünsberg-Verein und dem AMC Rodheim-Bieber eine enge Verbindung. Viele Freundinnen und Freunde sind in beiden Vereinen aktiv.

Was sie alle eint, ist die Liebe zum Dünsberg, dessen Strahlkraft weit über Mittelhessen hinauswirkt.

Als ein entscheidendes Bindeglied seien beispielhaft die neuen Trails rund um den Biebertaler Hausberg genannt.



Beim „Dünsberg Mountainbike Marathon“ erbringen die Teilnehmer Höchstleistungen.



Von der anspruchsvollen Langstrecke für Profis bis hin zur Kurzstrecke ist für jeden etwas dabei.

Der Dünsberg ist ein geographisches Highlight in der mittelhessischen Region. Kein Wunder also, dass er Mountainbike-Enthusiasten wie Wanderer aus nah und fern anzieht.

Mit seinen steilen Anstiegen und anspruchsvollen Trails bietet er eine ideale Kulisse für Genussbiker, aber auch für technisch versierte Fahrer.

Ein besonderer Höhepunkt ist dabei der alljährliche „Dünsberg Mountainbike Marathon“ oder „Celtic Race“, der in diesem Jahr zum 18. Mal ausgerichtet wurde.

Dieses Event hat sich im Laufe der Jahre zu einem festen Bestandteil der regionalen Mountainbike-Szene entwickelt und lockt Teilnehmer auch aus dem benachbarten Ausland an.

Von der anspruchsvollen Langstrecke für Profis bis hin zur Kurzstrecke ist für jeden etwas dabei.



Immer am letzten Wochenende im September treffen sich mehrere Hundert Sportler an der Sporthalle in Rodheim, um ihrer Leidenschaft nachzugehen. Denn der Dünsberg hat spätestens mit der Ausrichtung der deutschen Meisterschaften im MTB-Marathon im Jahr 2010 für Furore gesorgt und war zudem Teil etwa einer niederländischen Rennserie.

Dabei ist die Vermeidung möglicher Interessenkonflikte durch die verschiedenen Nutzergruppen den Mountainbikern und dem AMC ein großes Anliegen. Besonders an den Wochenenden bei strahlendem Sonnenschein kann es schon mal eng werden am Dünsberg. Aus diesem Grund hat sich nicht zuletzt der AMC sehr starkgemacht für eine Ausweisung spezieller gepflegter Mountainbike-Strecken, die auch nur für Mountainbiker freigegeben sind.

Nur so gelingt ein harmonisches Miteinander der unterschiedlichen Dünsberg-Besucher und Nutzer. Wir sind fest davon überzeugt, dass dies auch in Zukunft der Fall sein wird. Nicht zuletzt auch wegen eines funktionierenden Miteinanders mit allen Beteiligten aus Verwaltung, Vereinen, Behörden und Politik.



Der Dünsberg bietet für die Mountainbike-Marathon-Teilnehmer nicht nur eine anspruchsvolle Strecke, sondern auch eine schöne Kulisse.



Alle Fotos auf dieser Themenseite: AMC Rodheim-Bieber

**Apotheke
Rodheim-Bieber**

Inhaberin Mira Sellheim | Leitung Ina Helbing

Mühlbergstraße 7, 35444 Biebertal-Rodheim

Öffnungszeiten:

Mo-Fr 08:30 – 13:00

Mo-Fr 14:00 – 18:00

Sa 08:30 – 13:00

Wir gratulieren dem Dünsbergverein herzlich zum Jubiläum!

Das Team der Apotheke Rodheim-Bieber erreichen Sie telefonisch unter 06409 / 63 51 und per mail info@apotheke-rodheim-bieber.de

Was noch so los ist am Berg



Der Dünsberglauf

Der Lauftreff Biebortal gehört zu den ältesten bundesweit. Auch er feiert 2024 einen besonderen Geburtstag, denn er besteht seit 50 Jahren. Sportlicher Höhepunkt in seinem Jubiläumsjahr war der 17. Dünsberglauf. **Mit 227 Startern verzeichnete er eine Rekordbeteiligung.**

Der Dünsberglauf ist Bestandteil der Laufserie um den Mittelhessencup.



Über zehn und auch sechs Kilometer führt er Läufer, Geher sowie Nordic Walker durch eine wunderschöne Landschaft zum Gipfel des Dünsbergs und wieder zurück zum Sportplatz in Fellingshausen. **»Der Dünsberglauf ist eine Symbiose aus Sport, Natur, Kunst, Kultur und Geschichte«,** preisen ihn die Veranstalter an.

Wegen des Höhenunterschieds von fast 215 Metern zwischen Start/Ziel und Scheitelpunkt und mit Steigungen von 5 bis 12 Prozent stellt er eine besondere Herausforderung für die Teilnehmer dar.

Dabei wandeln alle Läuferinnen und Läufer auf den »Spuren der Kelten«, beschreiten den Elisabethenpfad und können nebenbei die am Streckenrand stehenden Holzsulpturen bewundern.

Text: Harold Sekatsch/Foto: Jörg Theimer

Der Dünsberg wird zum Everest

Nach über 40 Stunden ohne Schlaf und nennenswerte Pausen hat der Gießener Daniel Mauser es Ende Mai geschafft: **Er läuft über die Rutsche mit ihrer Steigung bis zu 23,7 Prozent so oft auf den Gipfel und wieder zurück, bis er 18.012 Höhenmeter gesammelt hat.**

40:43 Stunden ist er dazu unterwegs, mit Auf- und Abstiegen kommen 170,3 Kilometer Distanz zusammen.

Everesting heißt das, was Mauser da tut. **8848 Höhenmeter sind dabei mindestens am Stück zu bewältigen, macht beim Doppel-Everesting 17.696 Höhenmeter.**

An einem Wochenende mit vielen Walkern, Spaziergängern und den Teilnehmern der Sternwanderung des Dünsberg-Vereins bleibt das Wirken des 39-jährigen Orthopäden natürlich nicht unbemerkt. Immer wieder kommt es bei Vater Kurt im Base Camp zu interessanten Gesprächen mit Passanten.

»Wahnsinn«, »verrückt« oder auch »unglaublich« sind gleichlautende Kommentare zu dieser 40 Stunden langen Schinderei am Dünsberg. Mauser ist damit übrigens erst der zweite Sportler, der dieses Doppel-Everesting in Deutschland verwirklicht hat.

Regelmäßige Besucher vor Ort sind auch Petra Behle und Wolfgang Rinn von der Tour der Hoffnung. Beide gehen sogar zeitweise mit auf die Strecke und unterstützen Mauser dabei, Spenden für den Kampf gegen Krebs bei Kindern zu sammeln.

Text/Fotos: Ronny Herteux



AUTO DIENST Biebortal DIE MARKENWERKSTATT
Inhaber Markus Schmidt

Wartung und Reparatur aller Fahrzeuge
Unfallinstandsetzung / Achsvermessung
Diagnose Elektronischer Systeme
HU- und AU-Abnahme im Haus
Klimaanlagenservice
Reifen und Räder
Autoglas

An der Amtmannsmühle 7
35444 Biebortal-Rodheim
Tel. 06409/662 662
Email adbiebortal@aol.com

... und vieles mehr



Open-Air-Gottesdienste und Pilgerweg

Seit einigen Jahrzehnten sind die Biebertaler Kirchengemeinden am Pfingstmontag bei gutem Wetter gern zu Gast auf dem Dünsberg-Plateau. Sie feiern dort unter freiem Himmel Gottesdienst.

Nicht nur Besucher aus Biebortal kommen dann auf den Gipfel, auch Teilnehmer aus der Region machen sich auf den Weg zum Dünsberg, um die besondere Atmosphäre dieser Open-Air-Gottesdienste zu erleben. Meist setzen Chöre, Instrumentalisten oder Posaunenchöre den musikalischen Rahmen.

Als neue Veranstaltung findet seit 2022 der Karfreitags-Pilgerweg zum Dünsberg-Gipfel der evangelischen Kirchengemeinden Biebertals statt. Er ist geprägt von Meditationsstationen entlang des Weges.

Dort feiern die Teilnehmer einen Kurz-Gottesdienst vor der Kulisse des Dünsbergturms. Auch der Pilgerweg ist inzwischen gut frequentiert.

Geschätzt werden nach den Gottesdiensten auch die Einkehr in die Raststätte, die Pflege der Kontakte und der Gedankenaustausch.

Text/Foto: Klaus Waldschmidt

ORION

... wir gratulieren zum
125-jährigen Jubiläum!

EROTISCH
shoppen

www.orion-store.de

DAS BESTE FÜR DEINEN RADSPORT SEIT 1991

DELTA-BIKE



UNSER DÜNSBERG PURE LEIDENSCHAFT

Erlebe unsere Leidenschaft für den Radsport in unseren Stores in Wettenberg und Gießen-Wieseck oder rund um die Uhr in unserem Online-Shop. www.delta-bike.de

